# Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

**Bezugspreis:** In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zl, monatl. 4,80 zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zl, monatl. 5,39 zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zl, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

**Anzeigenpreis:** Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

**Nr. 221. Bromberg, Dienstag den 27. September 1932. 56. Jahrg.**

# Der Fuchs predigt den Gänsen.

## Frankreich behält die Maske von Versailles.

### Die große Heuchelei.

**Paris**, 26. September.

In Gramat, einem kleinen Orte im Departement Lot, nur wenige Kilometer von Gourdon entfernt, wo einst Briand vor zwei Jahren seine große Friedensrede gehalten hat, hielt gestern **Herriot** bei einem Festessen seine angekündigte politische Rede. Der wichtigste Teil seiner Ausführungen beschäftigte sich mit den Beziehungen **zwischen Frankreich und Deutschland** und den **deutschen Forderungen auf militärische Gleichberechtigung.** Herriot richtete dabei die **stärksten Angriffe gegen die deutschen Forderungen und vor allem gegen die Person und die Äußerungen des Reichswehrministers von Schleicher.** Obwohl der französische Ministerpräsident auf jede Verwendung der französischen Geheimdokumente über die angeblichen deutschen Rüstungsverstöße verzichtete, erklärte er doch offen genug, daß Deutschland sich wiederholt über die Bestimmungen des Militärstatuts des Versailler Vertrages hinweggesetzt habe.

„In der Außenpolitik", sagte Herriot in seiner Rede, „ist die wesentlichste Sorge der Französischen Regierung auf den Frieden gerichtet. Für uns wie für Briand, dessen Namen wir mit der schuldigen Bewunderung hiere nennen müssen, ist der Krieg ein Kollektivverbrechen. Man wundert sich, daß die Moral und die Justiz, die mit Recht streng gegen Mörder auftreten, sich nachlässig, ja vergeßlich für die politischen Führer zeigen, die schuldig sind, Massakers unter den Völkern beschlossen zu haben. (Wir denken dabei an den Poincaré der Vorkriegszeit und an die Enthüllungen der Iswolski-Dokumente, wir denken **dabei aber auch an die Bombenangriffe französischer Flug**geschwader auf die wehrlosen Eingeborenen in Syrien, Marokko und Hinterindien, von denen erst unsere Zeit Zeuge wurde. D. R.) Hier ist unser Programm durchaus klar, und wir haben es in unserer Antwortnote an Deutschland gezeigt, die mit so viel Leidenschaftlichkeit entgegengenommen wurde, trotz ihrer überlegenen Mäßigung, von der sich jeder Mensch guten Glaubens selbst überzeugen kann.

Wir machen die Politik des Völkerbundes, eine Politik, vor der alle Völker, kleine und große, gleich sind. Eine Politik, die mit den Praktiken brechen muß, aus denen so zahlreiche Kriege hervorgegangen sind. Eine Politik, die vor den Augen aller Welt klar ihre Gründe darlegt. Wir stellen mit Freuden fest, daß wir nicht die einzigen waren, um Deutschland zu erklären, daß eine Wiederaufrüstung Deutschlands der Anfang zur Rückkehr zu den alten Irrtümern und Unsinnigkeiten wäre.

**Es handelt sich sehr wohl um die Wiederaufrüstung Deutschlands.**

Die Beweise dafür sind überreichlich vorhanden neben zahlreichen charakteristischen Kundgebungen, die die technischen Einzelheiten durchaus klar bekanntgeben:

Ein Militär (es handelt sich offensichtlich um den Reichswehrminister), der uns ständig unseren angeblichen Hegemoniewillen vorwirft, enthüllte die in der deutschen Note in sehr reservierter Form angeführten Absichten, gab genau die Verstärkungen im Rüstungsmaterial an, die er fordert, sowie den Charakter der Miliztruppen, deren Gründung er verlangt. Die Notverordnung der Reichsregierung vom 13. September organisiert auch schon die Ausbildung der Jugend in einer Art, daß sie imstande ist, die Waffen zu führen.

**Es ist traurig zu sehen, wie die jungen Generationen, die von den schmerzlichen Erfahrungen der Väter hätten lernen sollen, zu Übungen gedrillt und an Taten gewöhnt werden, die der moralischen Abrüstung und dem Frieden durchaus zuwiderlaufen.** Wie kann man nur den Kindern die Kunst zu töten beibringen? (Diese Frage ist zuerst an Frankreich zu stellen, das mit seiner militärischen Jugenderziehung allen Völkern Europas vorangegangen ist. D. R.) Wenn man wirklich ernstlich über das schwere Problem des Friedens verhandeln will, wie kann man da so hinterhältig (!) sein, von materieller Abrüstung zu sprechen, gleichzeitig aber nichts zu tun, um die moralische Abrüstung herbeizuführen. Wie kann man dann direkt oder indirekt, offen oder geheim die schönsten Lebenskräfte für die traurige Todesarbeit trainieren? Wie kann man da den Volkswillen verhetzen, der bei der industriellen Entwicklung der Gegenwart rasch im gegebenen Augenblick die nötigen Mittel zur Zerstörung des Menschenlebens finden kann!

Frankreich, das so oft verleumdet worden ist, kann die Welt zum Zeugen nehmen, daß es von dieser gefährlichen Anstellung verschont geblieben ist, und daß seine nationale Erziehung auf ganz andere Ziele gerichtet ist. (Dann muß die Welt schon einen Meineid schwören, oder — sie wird beim Zeugentermin nicht erscheinen. D. R.)

Aber wir haben

**noch andere Besorgnisse.**

Diese Besorgnisse sind hervorgerufen durch das Zusammentreffen zwischen gewissen deutschen Forderungen, die manche Leute als mäßig ansehen mögen, und gewissen Zeitungsartikeln militärischer Sachverständiger, die unsere Unterscheidung zwischen Offensivkrieg und Defensivkrieg nicht anerkennen wollen. Diese militärischen Sachverständigen, deren Autorität nicht bestritten werden kann, wollen uns glauben lassen, daß Deutschland ein überaus mächtiges modernes Heer organisieren will, nicht nur zu seiner Landesverteidigung, was durchaus berechtigt wäre, sondern auch zu Angriffen und Überfällen.

**Böswillige Verleumdungen!**

Hier aber drängen sich uns Erinnerungen auf, Erinnerungen, die uns in das vergangene Jahrhundert zurückführen. Auf die gleiche Art, wie einst Preußen aus den ihm auferlegten militärischen Bedingungen Vorteil zu ziehen wußte, um eine furchtbare Armee von absolut neuem Typ zu bilden, will jetzt das militärische Genie Deutschlands eine Armee oder vielmehr eine Doppelarmee zu bilden suchen, mit der Absicht, den Gegner, für den die nationale Verteidigung nur eine von den vielen Bürgerpflichten ist, mit einem entscheidenden Schlag ins Herz zu treffen.

**Frankreich bricht den Versailler Vertrag.**

Gerade das aber macht das Problem der Abrüstung so dramatisch. **Denn es ist wirklich wahr, daß die Alliierten vom letzten Krieg versprochen haben, ihre Rüstungen zu reduzieren.** Man vergißt aber dabei die Präambel zum Teil 5 des Versailler Friedensvertrages und auch die interpretierende Note Clemenceaus, worin erläutert wird, daß „die Entwaffnung Deutschlands den ersten Schritt für diese allgemeine Reduzierung und Beschränkung der Rüstungen bilden sollte, die die Alliierten durchzuführen suchen als eines der besten Mittel, um Kriege zu verhindern."

Gewiß, die englische Note vom 15. September, die sich loyal dem Abrüstungswillen anschließt, zeigt voll Kraft und Nachdruck, daß die Präambel zum Teil 5 des Versailler Friedensvertrages den zwingenden Charakter dieses Teils nicht aufgibt und daß die einzige Angabe über die Art der Durchführung der Abrüstung im Artikel 8 des Völkerbundpaktes enthalten ist. Diesen Artikel mit all seinen Bestimmungen aber will Frankreich loyal beobachten."

**Von der Sicherheit, die Frankreich fordert, und die man dem entwaffneten Deutschland längst genommen hat.**

Abermals legte Herriot dar, welch große „freiwillige Opfer" Frankreich bereits in der Abrüstung gebracht habe. „Aber", fuhr Herriot dann fort, „diese Abrüstung, die wir wie jede andere Nation wollen, bedingt die Sicherheit." Noch einmal entwickelte Herriot die französische Sicherheitsthese: „Schaffung einer internationalen Polizeimacht, Achtung vor den Verträgen, Abschaffung der Geheimdiplomatie, Schiedsgerichtsbarkeit, militärische und wirtschaftliche Sanktionen: das sind die notwendigen Elemente der Sicherheit." Halbe Lösungen seien hier nicht möglich. Alle Völker wollten den Frieden, aber mehr als den Frieden wünschten sie noch die Sicherheit. Denn nur dann könnte sich die Abrüstung „ohne Alarm" vollziehen. Notwendig sei aber auch die Kontrolle. (Deutschlands Entwaffnung wurde bereits kontrolliert. Die französische Abrüstung läßt sich nicht kontrollieren, weil sie nicht existiert. D. Red.)

**„Man muß ein Statut des Friedens ausarbeiten, das in demselben Regime der Sicherheit alle Nationen Europas einigt und das selbstverständlich auch Deutschland seine volle Ruhe restlos garantiert."**

„Ich glaube zu wissen", sagte Herriot, „daß die großen Mitglieder des Völkerbundes augenblicklich ein Programm studieren, das die Abrüstung proportionell von der Sicherheit abhängig macht. Seit der historischen Rede Stimsonns, seit dem generösen Appell Hoovers, haben sich die höchsten Gewissen, namentlich in den skandinavischen Ländern, mit dem Sicherheitsproblem beschäftigt, das uns so viel Sorge macht. Unter den augenblicklichen Umständen gründet Frankreich seine Doktrin ausschließlich auf die volle Wahrung der Verträge."

**Der „ausgebliebene Dank".**

Zum Schluß betonte dann Herriot, daß Frankreich niemand provozieren und niemand herausfordern wolle. Haß-Schreie dringen zu uns und man sagt uns, daß der Zorn gewisser Völker gegen uns aufgehetzt werden soll. Dieser Leidenschaftlichkeit setzt Frankreich seine Ruhe, seinen Verzicht und sein Wohlwollen entgegen. Frankreich

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

## Der italienische Sekundant

### bei der deutschen Forderung nach Rüstungsgleichheit.

Mit ungewöhnlicher Schärfe wendet sich ein halbamtlicher Aufsatz des **„Giornale d'Italia"**, an dessen offiziöser Inspiration nicht gezweifelt werden kann, gegen die in letzter Zeit immer häufiger auftretenden Versuche der französischen Presse, zwischen der deutschen und der italienischen Nation Mißtrauen zu säen. Gegenüber den französischen Behauptungen, Italien habe Angst vor dem deutschen Militarismus und Imperialismus bekommen, erklärt der Aufsatz rundweg wörtlich:

„Italien betrachtet nicht nur ohne jede Sorge, sondern mit Sympathie die große innere Bewegung, die die schnellen Fortschritte der nationalen Festigung und der nationalen Reinigung Deutschlands charakterisiert. Grotesk ist auch die französische Anschuldigung, daß Italien Befürchtungen vor der neuen deutschen Jugendorganisation habe, der Frankreich, die Programme der Sokolvereine vergessend, militärische Ziele unterlegt. Im Gegenteil, Italien betrachtet diese neue deutsche Organisation mit Gefallen und Herzlichkeit, zumal sie einen weiteren Sieg einer italienischen Idee im Ausland darstellt. Italien hat keine Furcht vor Deutschland und seinem inneren Aufschwung, den es morgen haben wird. Dieser Aufschwung kann anständigen Menschen oder loyalen, intelligenten, gesunden und moralisch und physisch starken Völkern keine Angst verursachen. Die französische Presse bemüht sich nach Kräften, zwischen die deutsche und die italienische Nation den Samen des Mißtrauens und der Feindseligkeit zu streuen. Aber die deutsche und die italienische Nation sind reif und erfahren genug, um nicht auf dieses perverse und kindische Spiel hereinzufallen. Sie ziehen daraus nur die Schlußfolgerung, daß in Frankreich die Tendenz besteht, sowohl Deutschland wie Italien in die Isolierung hineinzutreiben."

Dann wendet sich der Aufsatz schon jetzt gegen den etwaigen französischen Versuch, aus diesen Erklärungen Stoff für die Behauptung zu ziehen, Italien begünstige die Wiederaufrüstung Deutschlands, und stellt in folgenden Sätzen nochmals klar, was Italien mit seiner Politik eigentlich beabsichtige:

„Wir wollen die Abrüstung. Wir wollen, daß sie tatsächlich und entschlossen und schnell sei. Wir sind jederzeit bereit, sie auf dem niedrigsten Rüstungsniveau zu verwirklichen. Wir anerkennen, daß die Friedensverträge allen Staaten, den siegreichen einbegriffen, die Abrüstung als internationale Verpflichtung auferlegen. Wenn aber Frankreich und seine Verbündeten entgegen den betrügerischen Behauptungen ihrer Zeitungen und Reden nicht wirklich abrüsten und wenn Frankreich und seine Verbündeten auf der Erklärung bestehen, daß ihre Rüstungen die wesentliche Grundlage ihrer Sicherheit sind, so kann man keinem anderen Staat der Welt den Anspruch auf dasselbe Recht verwehren. Wenn man einigen diese Sicherheit verweigert, so schafft man in ihnen einen beabsichtigten Zustand der Unsicherheit, welcher der internationalen Gerechtigkeit und dem Völkerbund widerspricht. **Man muß wiederholen, daß es nicht nur grotesk, sondern vor allem höchst töricht wäre, eine Nation von der Größe und Kulturhöhe der deutschen in einer engen eisernen Schachtel zusammendrängen zu wollen.** Das wäre gleichzeitig auch antihistorisch und in gefährlicher Weise unklug, da die Gärungen einer großen Nation mächtig und unwiderstehlich sind; wenn sie sich nicht ausdehnen können, explodieren sie. Deshalb wird, vom Gesichtspunkt einer herzlichen internationalen Zusammenarbeit gesehen, das Recht Deutschlands für alle anderen Staaten einfach eine Pflicht. Dieses Recht verneinen oder aufhalten zu wollen, heißt, gegen den Fortschritt und die Ordnung Europas arbeiten.

## Kabinettskrise in London.

**London**, 24. September. (PAT.) Dem „Daily Herald" zufolge hat sich Snowden entschlossen, zum Zeichen des Protestes gegen Ottawa aus dem Kabinett auszutreten; dies würde auch den Rücktritt der Liberalen aus dem Kabinett zur Folge haben. Das Blatt kündigt an, daß an Stelle von Snowden, der gegenwärtig Lord des Privatsiegels ist, ein anderer Vertreter der Arbeitspartei aus der Gruppe von Macdonald kommen wird, und zwar Lord Allen, der bis vor kurzem ein radikaler Publizist des Lagers der unabhängigen Sozialisten gewesen ist.

*

### Drummonds Nachfolge.

Wie der römische Berichterstatter der „Voss. Zeitg." erfährt, wird während der bevorstehenden Tagung des großen Faszistenrats eine Umgestaltung oder Neubesetzung des Völkerbundsekretariats nach dem Rücktritt Drummonds eine wichtige Rolle spielen. Italien scheint jedenfalls entschlossen zu sein, seine Zustimmung zur Überleitung des Postens des Generalsekretärs in die Hände eines Franzosen nicht zu geben. Falls noch von der Zeit der Wahl Drummonds her eine englisch-französische Vereinbarung bestehen sollte, die die Nachfolge eines Franzosen sichert, so ist man hier der Ansicht, daß die Auswahl eines internationalen Beamten von der Art des Völkerbundsekretärs nicht mit derart einseitigen Hypotheken belastet werden könne.

könnte heute noch am Rhein stehen. Vor dem Verfallstage hat es Deutschland die freie Verfügung über die besetzten Gebiete wiedergegeben. Man hat uns dafür keinen Dank gewußt.

Frankreich hat seine zerstörten Gebiete selbst wieder aufbauen müssen. (Das ist wieder eine ganz **unerhörte Lüge**; denn Deutschland hat für diesen Wiederaufbau mehr an Reparation zahlen müssen als er gekostet hat.) Nachdem kaum der Young-Plan unterzeichnet war, den Deutschland getreulich durchzuführen geschworen hatte, hat Frankreich die schwerchen Opfer (!) hinsichtlich der Reparationen gebracht. Man hat uns dafür keinen Dank gewußt. Obwohl auch Frankreich von der Krise schwer betroffen wurde, hat es für die deutschen Waren seine Grenzen weit geöffnet. Deutschland setzt heute für 3,3 Milliarden Franken mehr Waren in Frankreich ab, als es selbst von Frankreich bezieht. Man hat uns auch dafür keinen Dank gewußt.

„Wir haben das Recht, auf diese Tatsachen die allgemeine Aufmerksamkeit zu lenken. Aber deswegen nehmen wir doch nicht an der Hetze teil, die uns umbrandet. **Frankreich bleibt ruhig und heiter**, seines guten Gewissens sicher, bereit zu jeder loyalen Verständigung, voller Achtung für die territoriale und politische Unabhängigkeit aller anderen Völker. Frankreich hat nur den einen Willen: Nach dem furchtbaren Kriege seine ihm noch verbliebenen Sökne in der Arbeit, in Ehre und im Frieden zu erziehen." (Die Deutschen haben auch nur diesen Willen, — und sonst gar nichts! D. R.)

## Deutsche Antwort.

**Auf die unerhörten Angriffe Herriots wird von zuständiger deutscher Seite zugleich mit der Veröffentlichung der Herriot-Rede folgende Antwort gegeben:**

Die Rede Herriots enthält eine solche Fülle von Ungeheuerlichkeiten und Schiefheiten, daß sie nicht ohne Entgegnung hingenommen werden kann. Das gilt schon gleich zu Beginn der Rede für die Behauptung, es komme Deutschland nur auf eine Wiederaufrüstung an, während Frankreich den Frieden wolle. In Wirklichkeit ist in allen deutschen Erklärungen zu diesem Thema — auch in denen des Generals von Schleicher, auf die Herriot anspielt — immer wieder mit Nachdruck betont worden, daß Deutschland jedes Waffenverbot, jede Abrüstungsmaßnahme begrüßen und mitmachen würde.

Herriot glaubt, die Maßnahmen der Reichsregierung zur Ertüchtigung der Jugend als Beweismittel anführen zu können und versteigt sich dabei zu dem Satz: „Wie kann man Kinder die Kunst des Tötens lehren!" aDbei hat der Leiter des Kuratoriums für Jugendertüchtigung, General von Stülpnagel, in seinem bekannten Interview mit einem französischen Journalisten klar und deutlich auseinandergesetzt, daß die Jugendertüchtigung nicht im Geringsten militärischen Charakter haben soll.

**Im Gegensatz hierzu ist Frankreich in der militärischen Ausbildung seiner Jugend allen Nationen geradezu richtunggebend vorausgegangen. Die Beteiligung an dieser Jugendausbildung ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Beförderung der aktiven Mannschaften. Dieser Vergleich der Verhältnisse in Deutschland und Frankreich zeigt unwiderleglich, wie Herriot die tatsächlichen Verhältnisse in beiden Ländern geradezu auf den Kopf stellt.**

Das Gleiche gilt auch für den Teil der Rede, in dem der französische Ministerpräsident von der **moralischen Abrüstung** spricht. Es ist sicherlich keine moralische Abrüstung, wenn sich noch vor wenigen Tagen der **Vorsitzende des französischen Obersten Kriegsrates** bei der Turenne-Kundgebung in dem elsässischen Städtchen Türckheim das Wort des Marschalls Ludwigs XIV. zu eigen macht, **daß kein Kriegsmann in Frankreich Ruhe habe, solange ein Deutscher auf der linken Seite des Rheins stehe.** Das ist doch geradezu eine Propagandierung der Annexion des linken Rheinufers, und sie wiegt um so schwerer, als sie von dem einflußreichsten und hervorragendsten Vertreter der französischen Generalität betrieben wird. Wie sich derartige Äußerungen mit dem Begriff der „moralischen Abrüstung" vertragen, ist für deutsche und sicher auch für neutrale Beurteiler schlechthin unerfindlich.

Auf gleich schwachen Füßen stehen die historischen Erinnerungen, mit denen Herriot operiert, wenn er Deutschland vorwirft, es wolle ähnlich wie seinerzeit Preußen einen neuen Typus seiner Armee oder sogar eine Doppelarmee schaffen. Dazu ist doch nur festzustellen, daß die Form seiner Armee dem Deutschen Reich durch den Versailler Vertrag aufgezwungen worden ist.

**Den Deutschen macht der französische Ministerpräsident Vorwürfe, weil sie sich um die Organisation ihrer Verteidigung in den mehr als engen Grenzen von Versailles bemühen. Für Frankreich aber ist nach Herriot die nationale Verteidigung „nur eine der Formen der Bürgerpflichten".** Das ist ein Widerspruch, der dadurch wirklich nicht geringer wird, daß er Herriot im gleichen Atemzug mit den Beschuldigungen gegen Deutschland unterläuft.

Höchst unklar ist die Rolle, die der Artikel 8 der Völkerbundsatzung in der Rede spielt. Immer wieder greift Herriot auf ihn zurück, ohne aber nur einmal zu sagen, was er denn vorschreibt. **Das Recht der „nationalen Sicherheit" wird Deutschland durch Frankreich ebenso verweigert, wie Frankreich für sich nicht daran denkt, die in dem Artikel 8 verlangte „Herabsetzung der nationalen Rüstungen auf das Mindestmaß" durchzuführen.**

Herriot behauptet zwar, Frankreich habe bereits abgerüstet. Aber seine Beweismittel sind nur ein Spiel mit Zahlen. Die beträchtliche Verminderung ist schon rein kopfmäßig sehr viel geringer, als es in Herriots Zahlen, die den Eindruck einer Herabsetzung um über die Hälfte machen sollen, zum Ausdruck kommt. Nun muß man aber auch berücksichtigen, daß inzwischen eine ganz außerordentliche Technisierung der französischen Armee erfolgt ist, die sich z. B. in der ungeheuren Verstärkung der Luftstreitkräfte und der Tankwaffe zeigt.

Bei den großen französischen Manövern, die kürzlich stattfanden, waren Publikum und Presse ausdrücklich mit der Begründung ausgeschlossen, daß man niemanden in die technische Vervollkommnung der Armee Einblick gewähren wolle. Die Technisierung des französischen **Heeres ist denn auch ganz klar eine Aufrüstung**, die weit schwerer wiegt als die Verminderung der Kopfstärke, die sie automatisch im Gefolge haben mußte. Denn die Tatsache, daß die schwerste Gefahr in dem Ausbau der militärischen Technik und der Heranziehung der Maschine zu militärischen Zwecken liegt, braucht man auch einem Nichtfachmann nicht erst auseinandersetzen.

Am Schluß seiner Rede beklagt Herriot sich dann noch darüber, daß die Deutschen Frankreich **keinerlei Dank für die Zurückziehung seiner Truppen vom Rhein gewußt hätten.** Schließlich hat Frankreich doch bei jeder Räumungsphase ein gutes Geschäft gemacht. **Es hat die Räumung als Druckmittel zur Annahme des Dawes-Planes und später auch des Young-Planes verwandt, die beide über das finanziell und wirtschaftlich Mögliche hinausgingen und** deshalb an sich selbst zusammenbrechen mußten. Nicht zuletzt hat Frankreich in Locarno auch noch eine ausdrückliche Garantie der französischen Ostgrenze durchzusetzen verstanden.

**Das alles weiß man nicht nur in Deutschland, sondern auch in der ganzen Welt hat man sich den wirklichen Verhältnissen immer weniger verschließen können, und so ist anzunehmen, daß Herriots Rede außerhalb der französischen Grenzen kaum die propagandistische Wirkung haben wird, auf die er sie offenbar berechnet hat.**

*

### Unerwartete Hilfestellung.

Graf Coudenhove-Kalergi, der Präsident der Paneuropa-Union, hat einen Offenen Brief an Herriot gerichtet, in dem er sehr eindeutig die französische Halsstarrigkeit verurteilt. Er spricht davon, daß seine Auffassung von der europäischen Gemeinschaft unvereinbar sei mit Herriots, des Ehrenpräsidenten des einberufenen Europa-Kongresses in Basel, „Nein, niemals, nichts!" Der Paneuropäer sagt, er sei überzeugt, „daß nichts die deutschen Gefühle der Enttäuschung und des Hasses mehr zu steigern vermag, als die Aufrechterhaltung der Ungleichheit, unter der die nationale Ehre dieser großen europäischen Nation leidet". Hörten wir jemals von dieser Seite einen so starken Satz wie diesen: „**Darum wird jede europäische Versöhnung unmöglich, solange sich Frankreich dem elementaren Grundsatz der Gleichberechtigung widersetzt**"! Der Graf verspricht dann, der Basler Paneuropa-Kongreß werde für völlige Gleichberechtigung und Sicherheit aller Mitglieder der großen europäischen Völkerfamilie kämpfen.

## Der französische Richtungswechsel in der Mandschurischen Frage.

Wie wir bereits melden konnten, haben die Vereinigten Staaten von Amerika einen dahingehenden Druck auf Frankreich ausgeübt, daß die französische Politik im Fernen Osten einen entschiedenen Richtungswechsel vornehmen möchte. Bekanntlich haben die Franzosen bisher offensichtlich die Japaner unterstützt, während die Amerikaner ihre Expansionspläne auf dem asiatischen Festlande ebenso heftig bekämpfen. Wahrscheinlich hofft Frankreich, wenn es sich jetzt der antijapanischen Front anschließen sollte, daß dann die Vereinigten Staaten als Entgelt der französischen These in der deutschen Forderung auf Rüstungsgleichheit mehr „Verständnis" als bisher entgegenbringen möchten.

Immerhin scheint die Haltung Frankreichs noch nicht endgültig geklärt zu sein. Während der Neue Telegraphendienst meldet, Paul-Boncour habe dem japanischen Botschafter Nagaoka erklärt, daß Frankreich weiterhin zu Japan stehen werde, will Pertinax von einer ausweichenden Antwort Herriots wissen, die auf eine Anfrage dem japanischen Vertreter in Genf erteilt worden sei. Der Japaner habe bei Herriot angefragt, wie sich die Französische Regierung zum japanisch-chinesischen Streitfall verhalte. Herriot habe geantwortet, daß Japan „innerhalb der Grenzen seiner gesetzmäßigen Rechte" Unterstüung finden werde.

Im Pariser „Soir" glaubt Sauerwein über die Haltung zu den Ostasienfragen folgende Angaben machen zu können: „Der Bericht der Lytton-Kommission verurteilt aufs Schärfste die politischen Unternehmungen Japans, schlägt aber gleichzeitig Lösungen vor, die die tatsächlichen wirtschaftlichen Interessen Japans in der Mandschurei gewährleisten. Der Lytton-Bericht wird selbstverständlich nach den von Japan geforderten Fristen durch eine außerordentliche Völkerbundversammlung Anfang Dezember geprüft werden. **Wenn man jetzt Japan alles hingehen ließe aus Furcht vor seinen Einschüchterungsmanövern und seiner Propaganda, welche Autorität hätte dann noch der Völkerbund, um sich gegen Deutschland auszusprechen, wenn einst Deutschland in offener Verletzung des Versailler Vertrages öffentlich seine Wiederaufrüstungen ankündigt?** Welche Macht kann gegenüber dem japanischen Präzedenzfall gleichgültig bleiben, sobald sie nur irgendwie den Wunsch hat, den Kredit des Völkerbundes hochzuhalten? Daß gerade Frankreich daran besonders interessiert sein muß, ist eine Binsenwahrheit. Da nun aber auch Amerika an der Mandschufrage außerordentlich stark interessiert ist, bedürfte es keiner geheimnisvollen Verhandlungen, um die beiden Mächte sofort miteinander ins Einvernehmen zu bringen."

*

### Will Rußland den Mandschurei-Staat anerkennen?

Die aus englischer Quelle stammende Nachricht von einer bevorstehenden **offiziellen Anerkennung des neuen Mandschustaates durch Sowjetrußland** erregt in Washingtoner politischen Kreisen nicht nur Verwunderung, sondern auch Unruhe. Senator Borah und andere einflußreiche Mitglieder des Kongresses betonten, daß die Anerkennung des Mandschustaates durch Sowjetrußland nichts anderes sei als die Antwort auf die Weigerung des Präsidenten Hoover, Sowjetrußland offiziell anzuerkennen.

In Japan wird die offen zutage tretende **sowjetrussisch-japanische Annäherung** ebenso begrüßt wie sie in Washington übel vermerkt wird. Als ein Zeichen dieser Annäherung wird in Tokio besonders das soeben abgeschlossene japanisch-russische Erdölabkommen gepriesen.

*

### Die Japaner drohen mit einem „asiatischen Völkerbund".

Die Vertreter der auswärtigen Presse in Tokio wurden vom japanischen Kriegsminister General Araki empfangen, der sich ausführlich über die Stellung Japans zum Völkerbund äußerte. Grundsätzlich sei Japan bereit, mit dem Völkerbund zusammenzuarbeiten. Es würde aber keinen Augenblick zögern, einen asiatischen Völkerbund zu begründen, wenn der Genfer Bund Japan gegenüber unbillige Entscheidungen treffen sollte.

## Gekränkte Freundschaft.

### Konflikt zwischen Frankreich-Polen und Rumänien?

**Nach Meldungen aus Bukarest, die von dem Budapester Berichterstatter des „Berl. Tagebl." weitergegeben werden, soll es wegen der Nichtangriffspakte Frankreichs und Polens mit Rußland zwischen Rumänien einerseits und Polen und Frankreich anderseits zu einem offenen Konflikt gekommen sein.**

Bekanntlich erfolgte die Paraphierung des Pariser und des Warschauer Nichtangriffspaktes mit Moskau unter der Voraussetzung, daß die Pakte erst dann Rechtskraft erlangen sollten, wenn auch Rumänien einen Nichtangriffspakt mit Rußland abgeschlossen haben würde. Der Abschluß eines solchen Paktes ist aber bis zur Stunde noch nicht möglich gewesen, da sich Moskau nach wie vor weigert, Beßarabien als rumänisches Besitztum anzuerkennen.

**Frankreich, das auf beschleunigte Unterzeichnung des französisch-russischen Paktes Wert legt, hat am Freitag, dem 23. d. M., der Rumänischen Regierung eine Note überreichen lassen, in der es heißt, Frankreich werde allein mit Rußland abschließen, wenn Rumänien nicht in kürzester Frist seinen Pakt durch entsprechendes Nachgeben zustande bringe.**

Diese Note löste in Bukarest größte Überraschung aus. Es wurde sofort ein Ministerrat einberufen, der beschloß, **daß Rumänien auf seiner alten Bedingung gegenüber Moskau verharren solle**, ganz abgesehen davon, was Frankreich und Polen in dieser Frage unternehmen würden. Rumänien werde versuchen, sich mit Moskau getrennt zu verständigen. Da der rumänische Gesandte in London, Titulescu, der auch der Vertreter Rumäniens beim Völkerbund ist, diesen Standpunkt seiner Regierung nicht teilt, soll geplant sein, ihm die Vertretung beim Völkerbund abzunehmen und ihn nach Bukarest zurückzurufen. Es verlautet, daß ein Mitglied der Regierung bereits nach Wien unterwegs sei, wo sich Titulescu gegenwärtig aufhält.

## Ein Stimmungsbild aus Ostpolen.

Die **„Gazeta Warszawska"** veröffentlicht folgendes bezeichnende Stimmungsbild aus Ostpolen:

„Herr Palusinski kehrte von seinem Verwandten zurück, einem Gutsbesitzer in den polnischen Ostgebieten. Auf die Frage, wie er dort seine Zeit verbracht habe, schnitt Herr Palusinski eine Grimasse und antwortete:

„Höchst fatal, aber eigentlich bin ich gar nicht dort gewesen."

„Ja, warum denn nicht?"

„Hauptsächlich deshalb, weil ich nicht die Veranlagung meines Verwandten habe, der sich in den gegenwärtigen Zeiten den Spruch zum Lebensgrundsatz gemacht hat: „Nur immer ruhig Blut . . ." Und er grämt sich wirklich über gar nichts, aber ich kann dies leider nicht. Wie ich unterwegs zu ihm bin, frag ich auf dem dortigen Bahnhof: „Ist der Wagen aus Zagobice da?"

„Er ist da", antwortete ein ausgemergelter Jude auf einem elenden Wägelchen.

„Nanu, sind das die Gutspferde?"

„Nu, vielleicht sind es auch Gutspferde, denn sie sind auf einer Versteigerung gekauft, aber vorläufig gehören sie meinem Schwager."

„Da gibt es auf dem Gut also keine Pferde?"

„Vielleicht sind auch welche da, wer kann es wissen? Aber welcher Gutsbesitzer fährt heute noch mit eigenen Pferden, vielleicht, damit man sie ihm pfände? Lieber Herr, wenn der Gerichtsvollzieher nicht krank ist, dann fährt niemand mit eigenen Pferden."

„Aha, dann ist er jetzt wohl gesund . . ."

„Gottseidank, wie ein Fisch am Schabbes."

„Und einen Wagen haben sie nicht auf dem Gut?"

„Wozu einen Wagen? Auf jeden Wagen kommen hundert Gläubiger. Sie könnten sich beim Einsteigen noch prügeln. Da sitzt man jetzt schon in einem fremden Wagen sicherer."

„Und wie fühlt sich der Herr Gutsbesitzer?"

„Danke, gut, er sät jetzt nicht und pflügt nicht und der Gerichtsvollzieher erntet. Er ist ein guter Mensch, aber er hat Pech. Gestern fing ihm die Scheune an zu brennen. Der Ärmste freute sich, denn er hoffte auf einige tausend Zloty Versicherung. Aber wo denn hin? Als die Bauern, die ihm böse sind, zu löschen anfingen und es obendrein noch zu regnen begann, da war das schöne Feuer auch schon zu Ende und der Schaden betrug vielleicht 20 Zloty. Eigentlich hat es gar keinen Sinn, dorthin zu fahren. Das Gutshaus steht ohne Möbel da, selbst die Rasierklingen haben sie ihm gepfändet und der Organist muß ihn jetzt rasieren. Die Kühe, wenn er überhaupt welche hat, sind bei Bekannten versteckt, die Hühner werden im Wald gehalten. Stellen Sie sich nur vor, wie unbequem es ist, die Eier von einem Baum aufzufangen. Aber er ist Gottseidank guter Dinge und sagt zu sich selbst: „Nur immer ruhig Blut". — Entschuldigen Sie die Freiheit, aber haben Sie etwas Geld bei sich?"

„Warum denn?"

„Wozu fahren Sie da zu ihm? Wenn Sie welches haben, dann wird er es bestimmt finden. Er sucht solche lieben Leute."

„Ich dachte nach, bezahlte dem Juden und fuhr mit dem nächsten Zug in die entgegengesetzte Richtung. Da zieh ich schon meinen Verwandten in Warschau vor. Wenn er von mir etwas borgen will, so kann ich ihm gleichfalls gepfändete Sachen zeigen."

## Wasserstandsnachrichten.

**Wasserstand der Weichsel vom 26. September 1932.**

Krakau — 2,87, Zawichost + 0,78, Warschau + 0,61, Plock + —, Thorn + 0,11, Fordon + 0,14, Culm + 0,01, Graudenz + 0,06, Kurzebrak + 0,35, Piekel — 0,41, Dirschau — 0,58, Einlage + 2,30, Schiewenhorst + 2,56.

Das Leben des Menschen enthält viel Glückseligkeit. Man sollte uns nur früh lehren, sie nicht glänzend, auch nicht ununterbrochen zu denken. Im Zirkel einer guten Haushaltung ist tausendfache Freude, und gut getragene Widerwärtigkeit ist auch Glück. Hausvaterwürde ist die erste und edelste, die ich kenne. Ein Menschenfreund, ein guter Bürger, liebevoller Gatte und Vater in der Mitte seiner Hausgenossen — wie alle ihn sehen —, wie alle von ihm empfangen, und er im Gedeihen des Guten wieder von allen empfängt — o das ist das Bild, welches ich mit frommer Rührung, mit Entzücken ehre.

August Wilhelm Iffland.

# Aus Stadt und Land.



Bromberg, 26. September.

### Veränderlich.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet veränderliches Wetter mit Regenschauern und etwas niedrigeren Temperaturen an.

---

### Erntedank und Winterhilfe.

Winterkohle, Winterkartoffeln, Winterkleidung, Winterobst und noch manche anderen Winterbedürfnisse stehen jetzt schon als sichere Posten in dem Winterhaushaltsplan jedes rechnenden und sorglichen Menschen. Es ist soweit, daß wir wieder daran denken müssen, wenn der Oktober auch noch manche warmen Tage bringen mag. Aber ein Posten fehlt noch in der Aufstellung: die Winterhilfe. Und doch muß gerade dieser Posten mit größter Bestimmtheit und Regelmäßigkeit eingesetzt werden. Der vergangene Sommer hat uns längst darauf vorbereitet, daß auch dieser Winter nicht den ersehnten wirtschaftlichen Aufschwung bringen wird und daß das Ende der Not noch lange nicht abzusehen ist. Also ist auch die Winterhilfe, die im vorigen Jahre von der deutschen Volksgemeinschaft monatelang mit großer Treue durchgeführt wurde, wieder unumgänglich notwendig. Über diese Selbstverständlichkeit herrscht wohl kaum ein Zweifel.

Verantwortliche Kreise sind sich bereits darüber klar geworden, daß die bewährten Formen der Hilfe vom vorigen Jahr aufrecht erhalten bleiben, namentlich die ganz persönlichen Hilfeleistungen, deren Losung „von Mensch zu Mensch" solch ein erfreuliches Echo gefunden hat. Obenan steht auch in diesem Jahr die Frage der Arbeitsbeschaffung, die nach Maßgabe der Verhältnisse überall anders gelöst werden wird, sei es durch Einrichtung von Notstandsarbeiten, von Holzplätzen, Flickstuben usw., sei es durch Arbeitsaufträge im einzelnen Haushalt, die für den Handwerker besonders wertvoll sind. Suppenküche, Kinderspeisung, Kleiderhilfe, Pfundspende müssen überall da, wo die Zuwendung der geringen Verdienstmöglichkeiten nicht ausreichen wird, mit neuer Tatkraft wieder aufgenommen werden.

Und woher kommen die Mittel dafür? Aus den Reihen derer, die noch danken können für ihr täglich Brot, die noch jeden Tag an gern getane Arbeit gehen, denen Winterkälte und Winterhunger noch nichts anhaben. Und die, die den Segen ihrer Felder einfahren durften und noch dürfen, werden die schöne Sitte, daß der beste Erntedank die Opfergabe ist, gewiß auch in diesem Jahr nicht aufgeben. Auf die Lebensmittelspende des Landes ist die Winterhilfe ganz besonders angewiesen. Unverzagt und zuversichtlich muß es überall an die Werbung gehen. Auch dieser Winter wird und kann durchgehalten werden, wenn jeder für den andern einsteht und sich mit verantwortlich weiß für die große Not.

Wann soll die Winterhilfe anfangen? Sofort. Die sie brauchen, warten mit Sehnsucht, daß ihnen Hoffnungslosigkeit und Bangigkeit vor den dunklen trostlosen Tagen des Winters genommen werden.

---

§ **Die Jubiläumswoche eines Bäckermeisters.** Eine ganze Reihe von Jubiläumstagen kann der Bäckermeister Friedrich Neumann, Albertstraße (Garbary) 9, begehen. Bäckermeister Neumann feiert zunächst am heutigen Tage das 25jährige Ehejubiläum mit seiner Gattin Marie geb. Hoffmann, des weiteren kann er im Laufe dieser Woche das 25jährige Meisterjubiläum und das 25jährige Geschäftsjubiläum begehen, er kann auf eine 25jährige Tätigkeit als Innungsmeister und auf eine Zeit von 25 Jahren als Abonnent der „Deutschen Rundschau" zurückblicken. Außerdem begeht Herr Neumann Ende der Woche seinen 50. Geburtstag. Die Bäckerinnung und der Bäcker-Gesangverein „Germania" haben eine besondere Ehrung des Jubilars vorgesehen.

§ **Die Spritpreise werden herabgesetzt.** Nachdem bereits vor einigen Tagen die Preise für Brennspiritus herabgesetzt worden sind, ist nunmehr eine Verordnung des Finanzministers erschienen, auf Grund welcher auch die Preise für reinen Spiritus herabgesetzt werden. Danach werden die neuen Preise wie folgt betragen: Für den häuslichen Gebrauch im Kleinverkauf ein Liter 90prozentigen Spiritus 10,20 Złoty (bisher 12,50), ein Liter gewöhnlichen 35prozentigen Schnapses 4 Złoty (bisher 4,80 Złoty), ein Liter 40prozentigen Schnapses (wyborowa) 5,30 Złoty (bisher 6,90), 45proz. Luxusschnapses ein Liter 7,50 Złoty (10,50). Für Fabrikationszwecke ist ein Liter 100prozentigen Spiritus von 12,52 Złoty auf 9 Złoty herabgesetzt worden, für Heilzwecke von 10,40 Złoty auf 9 Złoty. Diese neuen Preise werden im Detailhandel ab 29. September verpflichten. Die Preisherabsetzung beträgt durchschnittlich etwas über 20 Prozent. Die Verordnung ist erschienen im „Dziennik Ustaw" vom 24. September Nr. 79, Poz. 704.

§ **Ein unglaublicher Roheitsakt** wurde in der Nacht zum Sonnabend verübt. Am Posener Platz arbeiten seit längerer Zeit die beiden hiesigen Bildhauer Triebler und Gajewski im Auftrage der Dreifaltigkeits-Kirche an einem Herz-Jesu-Denkmal. Das Denkmal geht seiner Vollendung entgegen und sollte am kommenden Sonntag eingeweiht werden. In der erwähnten Nacht hat ein unerkannt entkommener Täter die Finger eines Hand der Christusfigur abgeschlagen. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

§ **Gotteslästerung im Trunk — drei Monate.** Im März d. J. erschien in Inowrocław in einer dortigen Gastwirtschaft der 34jährige Glashüttenarbeiter Stefan Jendrycki. Nachdem er sich mit einigen Czystas gestärkt hatte, begann er über die schlechten Zeiten zu klagen. Er schimpfte über die Behörden, griff die Regierung an und prophezeite den anwesenden Gästen, daß die Zeit einer kommunistischen Regierung nicht mehr fern sei. Schließlich begann er Gott zu lästern. Die Empörung, die diese Gotteslästerungen unter den Anwesenden hervorriefen, war so groß, daß einer der Gäste, ein Eisenbahner, auf J. zusprang und ihm eine kräftige Ohrfeige versetzte. Dies war das Zeichen für die übrigen Gäste, die den J. am Kragen packten und ihn nicht gerade sanft zur Tür hinausbeförderten. Wegen dieser Gotteslästerung hatte sich J. nun vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte gibt zu seiner Verteidigung an, er sei an jenem Tage so stark angetrunken gewesen, daß er sich an nichts mehr erinnern könne. Da die Zeugenvernehmungen bestätigen, daß J. tatsächlich betrunken war, verurteilte ihn das Gericht nur zu drei Monaten Gefängnis mit zweijährigem Strafaufschub. ‡

§ **Wegen Diebstahls** hatten sich der 24jährige Arbeiter Bronisław Sciesinski und die beiden Brüder der 19jährige Witold und der 20jährige Bruno Dąbrowski vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Alle drei wurden aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht vorgeführt. Die Anklageschrift wirft den Angeklagten nicht weniger als zwölf Diebstähle vor. So stahlen sie, um nur die größeren Diebstähle zu nennen, einer Frau Ostrowska Garderobe und Wäsche im Werte von 1500 Złoty, dem Dentisten Drozdowski sämtliche Wäsche vom Trockenboden für ungefähr 1000 Złoty, einem Kaufmann Garderobe für 700 Złoty und einem Musiker verschiedene Musikinstrumente für 1500 Złoty. Die ersten beiden Angeklagten bekennen sich nur zu zwei Diebstählen, während der dritte überhaupt jede Beteiligung leugnet. Die durchgeführt Beweisaufnahme ergibt jedoch auf das Konto der beiden Angeklagten S. und Witold D. je sechs Diebstähle. Das Gericht verurteilte den ersten zu drei, den zweiten Angeklagten zu einem Jahre Gefängnis. Bruno D. wurde freigesprochen, da ihm eine Beteiligung an den Diebstählen nicht nachgewiesen werden konnte. ‡

§ **Antisemitische Schmierfinken** haben in der letzten Nacht in Schleusenau ihr Unwesen getrieben. Sie versahen die Schaufenster einiger jüdischer Kaufleute mit großen Teeraufschriften „Żyd" und konnten dann im Dunkel der Nacht entkommen.

§ **Verkehrsunfall.** Gestern nachmittag gegen 4 Uhr erfolgte an der Ecke Gamm- und Bahnhofstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Auto. Das Motorrad wurde sehr stark beschädigt, während der Fahrer, der in Pelplin wohnhafte Konrad Gwizdalski, mit leichten Verletzungen davonkam.

---

g. **Altforge** (Kwiejce), 24. September. Ein Feuer entstand bei dem Besitzer Birkenhagen in Kamienchen. Der Brand äscherte, begünstigt durch den herrschenden Sturm, Wohnhaus, Stall und Scheune ein.

wi **Dolzig** (Dolsk), 26. September. Am Sonntag, dem 18. d. M., ging über unsere Gegend ein Hagelunwetter nieder, das besonders in dem Dorfe Mszczyczno durch die ca. 100 Gramm schweren Hagelkörner fast alle Fensterscheiben zersplitterte.

ex **Exin** (Kcynia), 23. September. Einem großen Schadenfeuer fiel die gefüllte Scheune des Besitzers Drews in Turża zum Opfer. In der Scheune befanden sich die Gerste von 30 Morgen Land, sowie der Roggen von 40 Morgen und eine Menge Heu. Wodurch das Feuer entstanden ist, konnte bisher nicht festgestellt werden. Der entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

r. **Filehne** (Wieleń), 24. September. In letzter Zeit wurden in der hiesigen Gegend vielfach falsche 5- und 2-Złotystücke in den Verkehr gebracht. Angeblich soll das Falschgeld durch Gänseaufkäufer an die Landfrauen verabfolgt sein.

z **Inowrocław**, 26. September. Aus Rache schwer verletzt. Auf dem Vorwerk Zagajewice hiesigen Kreises arbeiten seit ca. 2 Jahren ein aus Alexandrowo stammender Stanisław Buczko und seit ca 2 Wochen der 18jährige Wincenty Wyczachowski ebendaher. Am Donnerstag voriger Woche erschienen nun auf dem Vorwerk die beiden Brüder Szulecki und Bolesław Dobrowolski ebenfalls aus Alexandrowo, um nach Arbeit zu fragen. Der Gutsinspektor holte nun bei Buczko Auskunft über dieselben ein. Da diese ungünstig ausfiel und die Arbeitsuchenden nicht eingestellt wurden, beschlossen sie, sich an Buczko zu rächen. Sie fielen am Freitag über ihn her und bearbeiteten ihn mit den Fäusten. Inzwischen war auch Wyczachowski mit einem Fensterkreuz herbeigekommen, mit welchem er Buczko derartig über den Kopf schlug, daß dieser besinnungslos hinfiel und mit einer Gehirnerschütterung ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

**Posen** (Poznań), 24. September. Freitag vormittag wurde hier das vom hiesigen Invalidenverbande ins Leben gerufene erste in Polen gegründete Invalidenheim in Anwesenheit des Wojewoden Graf Raczyński und des Landesstarosten sowie zahlreicher hiesiger und auswärtiger Angehöriger des Invalidenverbandes eingeweiht und zur Benutzung für Invaliden und deren Angehörige übergeben. — Von einem Personenkraftwagen in der fr. Glogauerstraße überfahren und schwer verletzt wurde gestern nachmittag der 8jährige Edmund Jarys aus der fr. Prinzenstraße 37 und dem St. Josefs-Krankenhause zugeführt. — Der bettlägerige 30jährige Władisław Ostende, Sandstraße 8, trank aus Versehen statt der Arzenei eine scharf ätzende Flüssigkeit und zog sich so schwere Verbrennungen des Schlundes zu, daß er ins Stadtkrankenhaus geschafft werden mußte. — Im Operationssaal der Frauenklinik in der Feldstraße explodierte ein Spiritusbehälter, und es entstand ein Brand, der bald von der Feuerwehr gelöscht wurde.

wi **Wongrowitz** (Wągrowiec), 24. September. Im Verlaufe voriger Woche fanden in den landwirtschaftlichen Vereinen Wongrowitz, Markstädt und Dornbrunn gut besuchte Sitzungen statt. Zwei interessante Vorträge über „Wirtschaftliche Tagesfragen unter Berücksichtigung der diesjährigen Herbstbestellung" und „Das Konservieren von Obst, Gemüse, Fleisch und Wurst in Weißblechbüchsen" gaben viele Anregungen und Anlaß zu längeren Aussprachen.

---

## Aus Kongreßpolen und Galizien.

### 156 Gehöfte abgebrannt.

**Lemberg (Lwów), 26. September. (PAT) In Dmytry, Kreis Lemberg, entstand in einem Hause ein Feuer, das sich infolge des starken Windes bald auf die Nachbargrundstücke übertrug. Das Feuer, das von morgens bis Mitternacht dauerte, hat 153 Gehöfte vernichtet. Der Schaden wird auf etwa 500 000 Złoty geschätzt.**

---

## Freie Stadt Danzig.

* **Kein Defizit der Zoppoter Waldoper.** In einer Sitzung der Waldfestspiel-Kommission wurde das nunmehr vorliegende finanzielle Ergebnis der diesjährigen „Tiefland"- und „Lohengrin"-Aufführungen bekanntgegeben. Danach ist die erfreuliche Feststellung zu treffen, daß in diesem Jahre die Festspiele keinerlei Zuschuß der Stadt Zoppot erfordert haben. Das günstige Ergebnis ist nicht zuletzt auf die beiden „Tiefland"-Aufführungen zurückzuführen. Es ist weiterhin beschlossen worden, auch im Jahre 1933 die Waldfestspiele mit zwei verschiedenen Werken durchzuführen. Als Wagnerwerk ist „Tannhäuser" in Aussicht genommen, während bezüglich des zweiten Werkes feste Pläne noch nicht bestehen. †

* **Das Ende der Nickelmünzen.** Es sei hiermit nochmals daran erinnert, daß die alten Nickelmünzen, 10- und 5-Pfennig-Stücke, mit dem 30. September d. J. aus dem Verkehr gezogen werden und vom 1. Oktober ab nur noch bis zum 31. 12. 1932 bei den Staatskassen entgegengenommen oder umgetauscht werden. †

---

## Kleine Rundschau.

### 30 Tage wirksames Gas.

Die Militärchemie der Vereinigten Staaten hat das Gas Yperit, das schon während des Krieges angewandt wurde, zur Füllung von Luftbomben verwandt und deren Wirksamkeit allmählich bis zu kaum vorstellbaren Grenzen gesteigert. Amerikanische Militärflieger haben in jüngster Zeit Abwurfversuche mit Luftbomben durchgeführt, die 10 Tonnen schwer sind und bis zu 5 Tonnen Yperit enthalten. Die Ergebnisse der Versuche werden geheim gehalten. Man kann sich aber ungefähr eine Vorstellung von der Wirkung machen, wenn man bedenkt, daß nach Sachverständigen-Urteilen 10 Tonnen Yperit genügen, um 1 Quadratkilometer vollkommen zu vergiften. Das Yperit gehört zu den wenig flüchtigen Gasen, denn es bleibt auf offenem Gelände bei mäßiger Windstärke 2 bis 8, ja bis 10 Tage liegen; in Städten und in Gebüsch und Wald, wo es zusammengehalten wird, ist seine Wirksamkeit noch nach 30 Tagen festgestellt worden. Die Tiefenwirkung einer nur 2 Tonnen schweren Luftbombe beträgt bereits 7½ Meter. Danach kann man sich ungefähr eine Vorstellung von der Wirkung der neuen Gasbomben machen.

*

### Eine Erbse für ein Ei.

Die Farmer Kanadas kehren allmählich zum Tauschhandel zurück, da sie für ihre Produkte kein Bargeld bekommen können, und sie machen meist sehr schlechte Geschäfte beim Tausch. So berichtete eine Farmersfrau dem Verband Kanadischer Farmer, sie habe kürzlich Erbsensamen kaufen wollen und dem Kolonialwarenhändler vier Dutzend Eier in Zahlung gegeben. Als sie zuhause die Tüte öffnete, konnte sie insgesamt 35 Erbsen zählen. Auf ihre Vorhaltungen erwiderte der Händler, er selbst bekäme fünfzig Rappen für das Dutzend Eier, und er müsse schließlich auch etwas verdienen. Nicht nur Eier sind in Kanada phantastisch billig geworden. Butter ist bedeutend billiger als Wagenschmiere, so daß die Farmer ihre Wagen tatsächlich mit reiner Butter schmieren. Für ein Pfund Butter bekommt der Farmer bestenfalls dreißig Rappen. Das ist der niedrigste Preis, der in Kanada seit Menschengedenken gezahlt wurde. Die Preise anderer landwirtschaftlicher Produkte entsprechen diesem Niveau, und selbst wenn der Farmer Bargeld für sie bekommen könnte, wäre er kaum imstande, von den geringen Beträgen, die er erzielt, für sich und seine Familie nennenswerte Anschaffungen zu machen. Seine Farm muß schon recht groß sein, wenn er daran denken darf, aus ihrem Ertrag einen Anzug, oder ein Kleid für seine Frau und Schuhe für die Kinder zu kaufen.

---

## Bäder und Kurorte.



Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

**Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 221**

Die Geburt ihrer Tochter
Anna-Margaret
zeigen an 7853
Georg Grunow u. Frau
Grodek
Bromberg, den 19. September 1932.

Die Geburt eines kräftigen
Jungen
zeigen dankbar an 7854
Paul u. Irmgard Butzke
Sadki, 22. September 1932.

# Tanz-Unterricht
Der neue Kursus für **Erwachsene** beginnt **3. Oktober.**
Anmeldungen v. 12–1 und 4–7 Uhr. 7663
**H. Plaesterer, Tanzlehrerin, Dworcowa 7.**

**Tierarzt**
Wo wäre Niederlassung eines älteren, erfahr. Tierarztes erwünscht? Pomorze bevorzugt. Off. unt. W 3666 a. d. G. d. Z.

# Fröbel'scher Kindergarten
(Kleinkinderbewahranstalt)
Mazowiecka 22.
Aufnahme vorschulpflichtiger Kinder jederzeit.
7318 **Der Vorstand.**

**Przetarg.**
**W dniu 29 września 1932 r., o godz. 15 ej.** sprzedam nieodwołalnie w drodze przetargu dobrowolnego za natychmiastową zapłatą, wzgl. na warunkach innych **w Bydgoszczy,** przy ul. Nakielskiej nr. 141: **10000 dren 1½ cl., 40000 dren 2 cl., 15000 dren 3 cl., 10 000 dren 4 cl., 10 000 dren 5 cl. oraz większą ilość cegły palonej I klasy.**
(—) **Wierzbicki,** komornik sądowy w Bydgoszczy

**Versteigerung.** Am 29. September 1932, um 15 Uhr, werde ich unwiderruflich im Wege freiwilliger Versteigerung gegen sofortige Bezahlung bezw. anderen Bedingungen in Bydgoszcz, **ul. Nakielska Nr. 141** verkaufen: 10000 Drainröhren 1½ Zoll, 40000 Drainröhren 2 Zoll, 15000 Drainröhren 3 Zoll, 10000 Drainröhren 4 Zoll, 10 000 Drainröhren 5 Zoll, sowie einen größeren Posten gebrannte Ziegel 1. Klasse. 7859

**Bydgoszcz,** Tel. 18—01
**Dr. v. Behrens**
bearbeitet
allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.
**Promenada nr. 5**
beim Schlachthaus.

**Erfolgr. Unterricht**
i. Englisch u. Französisch, erteilen **L. u. A. Furbach,** Cieszkowskiego 24 I. l., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

**Polnische Sprache,** Konversation, Handels-Korrespondenz, Stenograph. erteilt billig eine **Dame** aus Warschau, Krasińskiego 11, 1. Stock Tel. 872 (zw. 10-12). 3544

**Polnisch. u. französ. Unterricht**
erteilt routin. Lehrerin m. Warschauer Diplom. **Król. Jadwigi 19,** Wohnung 3. 3689

7437 **Wäsche-Nähkurse**
a. eig. Wäsche w. erteilt **Wäsche-Atelier Hasse, Marszałka Focha 26, I.**

**Juteleinwand**
für Verpackung und Tapezierer 7032
**Eryk Dietrich,**
**Bydgoszcz**
Gdańska 78, Tel. 782

**Hausschneiderin** empfiehlt sich **M. Schumann Gdańska 87, W. 5.** 3607

Anfertigung von 3688
**Herrenbekleidung**
guter Sitz, billige Preisberechnung **F. Schulz,** Schneidermeister Sienkiewicza 29, W. 3

**Strickwaren**
**für Damen, Herren u. Kinder. Jacken, Westen, Pullover, Kleid. Wäsche** usw., aus reiner Wolle, fertigt billig an. Mod. Formen, Farben und Muster. Auch werden **sämtliche Reparaturen** auber ausgeführt.
**Maschinen-Strickerei**
**B. Bauer,** 3611
Bocianowo 42, II Trp

Mehrjährig bestens erprobter
# Kadolzer Winterweizen
für leichten Boden und trockene Lagen. Frühreif, anspruchslos, dürre- und winterfest. II. Absaat. 30.— zł pro dz. Lieferung gegen Voreinsendung des Betrages. Säcke zum Selbstkostenpreis. 7741
**Dom. Ćmachowo, p. Wronki.**

Beste schwedische
**Original „HUSQVARNA" Nähmaschinen**
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Für Wiederverkäufer und Aquisiteure interessante Verdienstmöglichkeit
Zuschriften unt. M 7616 a. d. G. d. Z.

Vorschriftsmäßige
# Miets-Quittungsbücher
**zł 1.25**
Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von **zł 1.50**
**A. Dittmann, T. z o. p. Bydgoszcz**
Marszałka Focha 6. 5257

## Heirat

**Hausbesitzer**
7000.— zł Einkommen, wünscht Briefwechsel mit älter. Dame zwecks **Heirat.** Off. u. **K. 3704** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

**Gebild. landw. Beamter** Mitte 20er, 30000 zł Barvermögen, wünscht, da ihm Gelegenh. geboten sich selbständ. zu machen die Bekanntschaft einer herzenslieben Dame
**zw. Heirat**
**zu machen.** Offerten m. Bild, welches wieder zurückgel. wird, unt. **F. 7840** an d. Geschst. d. Ztg.

**Jung., ev., geb. Mädel**
wünscht mit ein. netten, soliden Herrn in Briefwechsel zu treten zwecks
**später. Heirat.**
Landw. Beamten oder Förster werden bevorz. Nur ernstgemeinte Off. mit Bild unt. **T. 7857** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

**Arzt,** Dr. med., stattliche Erscheinung, 33½ Jahre alt, 1,70 groß, dunkelbl., in guten Verhältnissen, ersehne ich mir ein ideales Eheglück und suche liebevolle, wirtschaftl. Dame, die mir im Heim Gattin u. Hausfrau, in meinem Beruf Helferin sein möchte. Ernstgem. Zuschrift. v. Damen mit Herz und Gemüt erbitte ich, nicht anonym u. nicht postlag. unt. **Brom 11496** an den **Verlag Ott & Co., Berlin-Wilmersdorf,** Kaiser Allee 41. 7815

**Evangl. Landwirt,**
Mitte 30, möchte sich mit Landwirtstochter
**verheiraten.**
Etwas Vermögen erwünscht z. Übernahme der elterl. Wirtschaft. Nur ernstgem. Zuschr. mit Bild unter **„Häusliches Glück" L. 7695** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Evangl. Lehrer**
Schriftsteller, 29 Jahre, schon mehrf. übersetzt, in kath. Diaspora lebd., sucht jung. gläub. Dame aus gut. verm. Familie
**zwecks Heirat**
kennen zu lernen. Diskretion Ehrensache. Frd. Zuschriften mit Bild, welches retourn. wird, unter **H. 7855** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

## Stellengesuche

**Suche** möglichst bald **Stellung** 7831
**als 1. Beamter**
in intensiv. Wirtschaft nicht unter 1000 Morg. Polnisch perfekt in Wort und Schrift.
**Jochen Würtz, Kokoszkowy,**
p. Starogard Pommer.

**Landw. Beamter**
evgl., 23 J. a., militärfrei, mit 3½ jähr. Prax. auf erst. pommerschen Güt., mit gut. Zeugniss., **sucht Stellung als 2. Beamter** auf größer. oder **1. Beamter** auf kleiner. Betriebe. Gefl. Angeb. unter **A. 7807** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

**Besitzersohn**
(größ. Landwirtschaft), 27 Jahre alt, evangel., 6 kl. Gymnasium, praktisch wie theoretisch vollkommen vertraut in ein. vielseitigen Beruf, außer 5jährig. fremder Praxis in intensiven Gütern noch eigene, **sucht als alleiniger Beamter** (evtl. zur selbständigen Bewirtschaftung mittl. Gutes) oder auch als 1. Beamter unt. Chef Stellg. Zeugn. u. Empf. vorh. Off. unt. **G. 7746** an d. Geschäftsst. d. Z.

Evgl., unverh. **Landwirt** sucht Stellg. als **Wirtschafter,** der selbst mitarbeitet, od. and. Posten b. zeitgem. Anspr. Off. u. **A. 3672** a. d. Geschst. d. Z.

**Junger Forstmann**
24 Jahre alt, da seine Militärzeit beendet,
**sucht Stellung**
**als Forstgehilfe-Förster.** Erf. in Kultur, Holzeinschlag, Aufmaß, Berechng., Pflanzgartenbetr., Raubzeugvertilgung und streng gegen Wilddiebe. Gute Zeugnisse und Empfehlung. vorhanden. Offerten zu richt. an **Paweł Holona, Michałkowice,** powiat i poczta Rybnik (Górny Śląsk). 7745

**Bruchleidende**
**Das Original Spranzband** gef. gesch.
ohne Feder, Gummi oder Schenkelriemen, hält den schwersten Bruch sicher von unten nach oben zurück und ist eine Erlösung von dauernder Qual. Tag und Nacht tragbar. Aerztlich empfohlen. Volle Garantie. Vollständig ohne Konkurrenz. Auch Frauen und Kinder. Verstellbar ohne komplizierte Vorrichtung. — Empfehlungen von Geheilten.
**Max Albath, Breslau 2,** Bohrauerstr. 46.
Prospekt u. Maßanleitung doppelt. Rückporto.
**Patent-Spranzbänder von 15 Reichsmark an.**
Danksagungen liegen zur Einsicht aus. Herr G. St., 68 Jahre alt, schreibt: 6 Wochen geheilt. — Herr A. S. in L.: Das beste Band der Welt; in kurzer Zeit geheilt. Herr O. H. in K.: Kann das Spranzband jedem Leidenden empfehlen. Sitz gut, bequem; in kurzem geheilt.
So lauten die einlaufenden Briefe usw.
**Leibbinden bis zur allerbesten Ausführung bei billigsten Preisen.**
Für Bruchleidende u. Vorfalleidende Sprechtag in:
**Gnesen, Hotel Central,** Dienstag, 27. September, 9—13 Uhr.
**Hohensalza, Hotel Bast,** Mittwoch, 28. September, 9—13 Uhr.
**Thorn, Hotel Viktoria,** Seglerstraße 15, Donnerstag, 29. September, 9—13 Uhr.
**Bromberg, Hotel Lengning,** ul. Długa 37, Freitag, 30. September und Sonnabend, 1. Oktober, 9—13 Uhr.
**Nakel, Hotel Polonia,** Sonntag, 2. Oktober u. Montag, 3. Oktober, beide Tage 9-13 Uhr.
**Konitz, Hotel Engel,** Dienstag, 4. Oktober, 9—13 Uhr.
**Weiherowo, Hotel Metropol,** Sobieskiego, Mittwoch, 5. Oktober, 9—13 Uhr.
**Stargard, Hotel Seidel,** Donnerstag, 6. Oktober, 9—13 Uhr.
**Tczew, Hotel Central,** Rynek, Freitag, 7. Oktober, 9—13 Uhr. 7858

# Rhabarber-Pflanzen
verb. rotstieliger Viktoria
**jetzt beste Pflanzzeit**
% 20.— zł — ‰ 180.— zł empfiehlt
**P. Borrmann**
**Zakłady ogrodnicze**
Telefon 26 7755
**Kowalewo — Pomorze.**

Sie treffen
ins Schwarze
wenn Sie Ihre Drucksachen in unserer leistungsfähigen Großdruckerei bestellen, denn wir bedienen Sie schnell, zeitgemäß und preiswert.
**A. DITTMANN T. Z O. P.**
BYDGOSZCZ, Marsz. Focha 6

**Brenn.-Verwalter und Landwirt**
34 J. alt, Polnisch und Deutsch in Wort und Schrift mächt., Kurs. in Posen bestanden, **sucht Dauerstellung.** 7856
**M. Lemański, Czarnylas,**
pow. Starogard.

**Junger Kaufmann**
d. Kolonialwaren- und Restaurationsbr., beid. Landessprach. mächtig, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, **Stellung als Verkäufer oder Büfettier.** Kaution kann gestellt werden. Gefl. Offerten unter **L. 7759** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Suche** von sofort oder später **Stelle**
**als Chauffeur oder Schmied.**
Bin led., evgl., 27 Jahre alt, übernehme auch Schlosserarbeiten jeder Art, sow. m. Motorpflug u. elektr. Anlagen gut vertr. Langj. Zeugnisse vorhd. Off. unt. **W. 7799** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Junger Mann,** Landwirtss. in kritisch. Lage, **sucht Stellung als Portier, Hausdiener, Nachtwächter, Reisender** oder and. gleich welcher Art, auch außerh. Vertr. m. poln. u. deutsch. Sprache in Wort u. Schr. Off. u. **J. 7459** a. d. Geschst. d. Z.

**Bäckergeselle**
sucht von sof. od. später **Stellung.** Gute Zeugnisse vorhanden. Zuschriften an 7817
**Carl Wolke, Wolsztyn,**
ul. Łąkowa Nr. 2.

**Müllergeselle**
militärfrei mit Wasser- u. Motormühle, sowie neuzeitlich. Maschinen vertraut, sucht gestützt auf gute **Zeugnisse,** vom 1. 10. od. spät. Stellung.
**Artur Nickel, Podwiesk,** 7841
pow. Chełmno (Pom.)

**Erf. Ziegelmeister**
m. 30 j. Prax., vertraut m. sämtl. Facharb., mit nur gut. Zeugn., **sucht Stellung** von sofort oder später. 7705
**Berufshilfe Poznań,**
Zwierzyniecka 8.

**Buchhalterin — Korrespondentin,** perfekt Deutsch u. Poln., gute Zeugn., **sucht Stellung.** Gefl. Angeb. u. **Z. 3671** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

**Suche Stellung** vom 1. od. 15. 10. als
**Kinderfräulein**
evtl. **Stubenmädchen** habe Kochkursus und Handelsschule besucht. Zeugn. vorhand. Beide Stellg: mögl. auf einem Gute. Off. unt. **Z. 7801** an die Geschst. d. Zeitung

**Suche Stellung** vom 1. od. 15. 10. als
**Haustochter**
möglichst auf größerem Gute, Nähkenntnisse vorhanden. Off. unt. **B. 7802** an d. Geschst. d. Ztg.

Evgl., gebild. **Besitzertochter,** 24 J. alt, in all. Zweig. eines gr. Haushalts erfahren, **sucht Stellg. als Haustochter**
Gehalt 20 zł. Ruhiger Haushalt angen. Gute Zeugnisse vorh. Off. unt. **B. 3664** a. d. Geschst. d. Z.

**Landwirtstochter,** evangl., 40 Jahre alt, mehrere Jahre eine Vertrauensstellung auf größerem Gut innegehabt, **sucht** ähnliche **Stellung.** Gefl. Angebote unter **J. 3698** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

**21jähriges Mädel**
i. Koch., Back., Glanzpl. u. Näh. erf., **sucht Stell.** Offerten unter **D. 6378** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche z. 1. Okt. od. spät. Stellung als **Hausmädchen** in Polen. Uebern. sämtl. Hausarbeiten. Angeb. an **Ch. Schulz, Danzig,** Junkergasse 2 III. 7844

**Hausmädchen**
**sucht Stellg.** i. kl. Stadthaush. Etw. Kochen u. Plätt. Ang. u. **J. 856** a. **A.-Exp. Wallis, Toruń.**
7849

Glanz und Farbenpracht — die Kennzeichen persilgepflegter Seidenwäsche! — Und wie leicht ist dieses Waschen! In kalter Persillauge wird das Stück vorsichtig und leicht durchgedrückt. Man spült dann kalt und gibt dem letzten Spülbad einige Tropfen Essig zu. Zum Trocknen rollt man das gewaschene Stück in weiße, feuchtigkeitaufsaugende Tücher. Dann wird mit mäßig warmem Eisen von links geplättet. Das ist alles!

Die Waschbarkeit farbiger Sachen prüft man durch Eintauchen eines Zipfels in klarem Wasser und Auspressen über weißem Tuch.

**Persil**
für Seide u. Kunstseide
7563

## Offene Stellen

Für meine Fahrrad- u. Maschinen-Handlung suche ich vom 1. 10. d. Js. evtl. spät. einen jünger.
**Verkäufer**
im Deutschen und Polnischen sow. Buchführ. unbed. perfekt. Offerten mit Zeugnissen u. Gehaltsanspr. erbet. 7851
**Th. L. Bonin, Chojnice.**

Suche zum 15. Oktober
**evangel. Wirtin**
erfahr. in allen Anforderungen eines größer. Landhaush. Zeugnisse, Geh.-Anspr. Bild erb.
Frau **v. Boeltzig, Broniewice,**
p. Janikowo, powiat Mogilno. 7837

Tüchtiges, ehrliches
**Mädchen**
mit guten Kochkenntnissen, zum 1. oder 15. Oktober gesucht. Zeugnisabschriften erwünscht. Gefl. Zuschr. u. **E. 7838** a. d. Gst. d. Ztg.

**Erf. Hausmädchen**
mit langjähr. Zeugn. f. Villenhaush. z. sof. ges. Kochkenntn. erforderl. Adresse ist zu erfr. in der Geschäftsst. d. Ztg. 3709

## An- u. Verkäufe

**Kaufe** mit 80- bis 100 000 Zł. Anz. besser. **Hausgrdst.** i. Bydg. Ausf. Off. u. **N. 7775** a. d. Geschst. d. Ztg.

**Gut. Zins- u. Geschäftsgrundst.,** Nähe Danzigs, m. Gart., Hof, Auffahrt, 3136 Guld. Miete, erbschaftsh. günst. z. verk. **A. Lemke, Danzig,** 3. Damm 14, II. 7850

**Drogerie u. Farbengeschäft**
**goldsichere Existenz,** im Vorort Danzig, ist krankheitshalber sofort
**zu verkaufen.**
Da großes Lager vorhanden, sind ca. 22000 Gulden erforderlich. Auch Nichtfachm. kann übernehmen, da geprüftes Personal vorhanden. Auf Wunsch 4-Zimmerwohng. frei. Offerten unter **D. 6604** an die Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau", Bydgoszcz, erb.

**80-100 Hammel**
weidefett, verkauft 7717
**Gutsverwaltung Białochowo,**
p. Grudziądz.
Tel. Grudziądz 603.

Junge rassereine 3670
**Dackel-Hunde**
billig zu verkaufen.
**Bielawki, Wawrzyniaka 5**

Rassereine 7753
**Orpington-Hähne**
à 7,00 Złoty sowie
**Bronzeputen**
Hahn à 12 Złoty, Henne à 8 Złoty verkauft
Frau **Weissermel, Słoszewy,** poczta Małki, pow. Brodnica.

Einige gebrauchte
**Pianos**
empfiehlt mit Garantie
**B. Sommerfeld,**
**Bydgoszcz**
ul. Sniadeckich 2,
**Grudziądz** 7852
ul. Groblowa 2.

**Komplette Wasserversorgungs-Anlage**
sehr billig zu verkaufen
**F. Basche, Bydgoszcz,** Grunwaldzka 78. 3687

**Rohölmotor,** 12—16 PS., **2 Winkelräder** zum Schrotgang, Holz und Eisen 1 zu 2, zu kauf. ges. Off. m. näh. Ang. u. billigst. Preis. **E. Padubrin, Rogoźno,** Wlkp. 3703

**Kaufe Treppe**
gebraucht, gut erhalt.
**Wodtke, Gdańska 76.**
3700

**Elektrischer Ofen**
für Starkstrom abzug.
**Holtzendorff,**
Pomorska 5. 3701

**10 Bassins**
5,75 × 2,45 × 1,75 × 0,06 ▭, billig abzug. 7781
**Nachemstein, Toruń,** Eisenhandlg. Tel. 519.

**Zwiebeln, Kohl Mohrrüben Kartoffeln Stroh, Heu**
kauft waggonweise u. bitt. um Preisoff. franko Waggon Verladestation
**„Tranzyt" w Toruniu**
**Przedzamcze 20, Tel. 242**

**Mehrere Waggons**
**Weißkohl**
**auch Zwiebeln**
gute, gesunde Ware, gibt zu Tagespreisen ab
**B. Nickel,**
**W. Łubień,** p. Grudziądz
Telefon 408. 7798

## Wohnungen

**Sonnige 7-Zimmerwohnung,** 1. Etage, am Markt geleg., für Arzt oder Rechtsanwalt geeign., z. verm. Off. u. **W. 3581** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Zum 1. Oktbr. od. spät. **4-Zimmerwohnung** m. Zubeh. in Bromberg ges. Klein. Gart. erw. Offerten unter **L. 3707** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Wohnung** 2 Zimmer m. Komf., an gut. Familie geg. Erstatt. d. Renovierungskosten zu verm. Besicht. 3—5 Uhr. **Polanka 1.**
3705

**2-Zimmerwohnung**
n. K. v. ruh. Fam. im Zentr. ges. Off. a. An.-Exped. **Holtzendorff,** Pomorska 5. 3685

**Laden**
f. Lebensmittelgeschäft **zu mieten gesucht.** Angebote m. Jahresmiete unt. **G. 7848** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

## Möbl. Zimmer

**2 möblierte Zimmer** auch einzeln, an Ehep. od. an Herr. z. vermiet. **Marcinkowskiego 3,** 3603 W. 10, v. 3—8 z. besichtig.

**Möbl. Zimmer**
an berufstät. jg. Dame od. Herrn (a. kaufmänn. Lehrling) mit od. ohne Pens. ab 1. 10. z. verm. **Grunwaldzka 1,** W. 6. 7818

**Möbliert. Zimmer**
sofort zu verm. **Fibich,** Hetmańska 20. 7280

**1 möbl. Zimm.** sof. z. vrm. **Gdańska 67,** Wg. 8. 3706

## Pachtungen

**Kleines Grundstück**
von ca. 15—30 Morgen Land mit u. ohne Invt. sofort zu pacht. gesucht. Offerten unter **B. 3674** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Ziegelmeister**
sucht
**Ringofen-Ziegelei**
in Akkord oder Pacht zu übernehmen. Gefl. Offerten unter **T. 7792** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

# Rittergut
von 2000 Morgen, im Süden der Provinz, soll möglichst sofort **verpachtet** werden. 1350 Morg. Acker, davon ½ weizenfähig, 400 Morg. Wald, Rest Wiesen u. Koppeln. Die Wirtschaft ist vollkommen in Ordnung. Zur Übernahme sind ca. 125000 zł notwendig. Reflektanten werden gebeten, sich unter **D. 7836** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu wenden.

# Pommerellen.

26. September.

## Graudenz (Grudziądz).

### Konvent und Kreissynode des Kirchenkreises Culm-Graudenz.

Im Gemeindehause tagte am 21. d. M. von 4 Uhr nachmittags ab der diesjährige Pfarrkonvent der evangelischen Geistlichkeit des Kirchenkreises Culm-Graudenz. Superintendent Bandlin leitete die Tagung. Das vom Konsistorium zur Behandlung gestellte Thema: „Die Bedeutung des Alten Testaments für die neutestamentliche Verkündigung" hatte Pfarrer Röhricht-Mockrau bearbeitet; das Korreferat bot Pfarrer Gürtler-Graudenz.

Am Tage darauf fand von vormittags 10 Uhr ab die ordentliche Tagung der Kreissynode des Kirchenkreises Culm-Graudenz statt. Die einleitende biblische Ansprache hielt Pfarrer Wolf-Gr. Lunau über Hebräer 12, 2. An der Synode nahmen 36 Mitglieder teil. Als Gäste wohnten ihr Professor Hentzelt-Piasken und Diakon Wessolowski-Graudenz bei. Der Vorsitzende erstattete den Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände im Kirchenkreise. Er wies neben viel Not auf mancherlei Gebieten auch viel erfreuliche Züge regen kirchlichen Lebens auf. Über den besonders wichtigen Gegenstand der Mischehenfrage bot Pfarrer Walter-Gr. Leistenau die Übersicht. Über die Deutsche Evangelische Auslands-Diaspora referierte Pfarrer Frese-Culm. Zu Abgeordneten der Landessynode wurden wiedergewählt die Synodalen: Superintendent Bandlin, Görß-Culm, v. Hennig-Kressau, Becker-Gr. Lunau; zu Stellvertretern Pfarrer Geddert-Wilhelmsaue, Margull-Graudenz, Witte-Niemczyk, Holm-Graudenz. Über die Heidenmissionsarbeit berichtete als Synodalvertreter Superintendent Bandlin, über den Gustav-Adolf-Verein Pfarrer Röhricht, über die Jugendpflege Pfarrer Gürtler und über die Frauenhilfe Pfarrer Dieball. Das Gemeinde-Rechnungswesen für 1931 hatte Kirchmeister Holm-Graudenz geprüft und erstattete den Bericht, über die Kreissynodalrechnung berichtete Pfarrer Röhricht. Die Vorlage des Konsistoriums: „Die Heraufsetzung des Konfirmandenalters" behandelte Pfarrer Geddert. Die Synode sprach sich dafür aus, es bei der bisherigen Übung zu belassen. Mit Gebet und Segen wurde die Synode durch den Vorsitzenden geschlossen. Ein gemeinsames Mittagessen schloß sich an. *

### Marktausschreitungen vor Gericht.

Auf dem Getreidemarkt (Plac 23 Stycznia) kam es, wie s. Zt. berichtet, während des Marktgetriebes zu ruhestörenden Vorgängen. Ein junger Mensch stahl von einem Bauernwagen einen Sack Kartoffeln und suchte damit zu entfliehen. Der in der Nähe stehende Schutzmann hatte das beobachtet und verfolgte den Enteilenden. Dieser warf, als er sich verfolgt sah, die Beute zu Boden und lief weiter. In der Nähe eines Fleischerladens hielt ihn ein Marktbesucher fest und übergab ihn dem Polizeibeamten. Als der Schutzmann den Dieb festnahm, sammelte sich dort ein Haufen radaulustiger Gaffer an und versuchte den Arrestanten zu befreien. Infolgedessen schob der Beamte den Festgenommenen in den Fleischerladen, selbst dorthin folgend. Nun fing die vor dem Laden versammelte Menge zu skandalieren an. Ein vorübergehender Bürger benachrichtigte telephonisch das 1. Kommissariat, das sofort einige Beamte zu Hilfe entsandte. Diese machten nun den Auftritten unter Benutzung ihrer Gummiknüppel ein Ende.

Aus Anlaß der Ausschreitungen verhaftete die Polizei einige der Hauptschuldigen, die u. a. auch gegenüber dem Schutzmann Brzozowski tätlich geworden waren. Am Freitag voriger Woche kam nun die Angelegenheit vor der 2. Strafkammer des Bezirksgerichts zur Aburteilung. Es hatten sich neun Personen, darunter eine Frau, zu verantworten. Nach durchgeführter Verhandlung verurteilte der Gerichtshof Josef Bujacz zu 8, Eward Dolnikowski, Bronisław Jadziński und Jan Różycki zu je 6 Monaten, sowie Teofila Różycka zu 6 Monaten und 1 Woche Gefängnis. Die Angeklagten Lewandowski, Brzozowski, Kozlowski und Ossowski wurden freigesprochen. *

× **Submission.** Die Quartiermeisterei des 18. Ulanen-Regiments in Graudenz will in der Zeit vom 29. September bis 31. Oktober d. J. etwa 75 000 Kilogramm Futterrüben und 8 Waggons Kartoffeln, sowie in der Zeit vom 1. Oktober d. J. bis 31. März n. J. etwa 72 000 Kilogramm Hafer monatlich kaufen, und zwar am liebsten unmittelbar von Erzeugern. In der Offerte ist anzugeben: die angebotene Menge der Artikel, der Preis franko Graudenz und der Lieferungstermin. *

t **Der Sonnabend-Wochenmarkt** hatte folgende Preisgestaltung zu verzeichnen: Butter 1,50—1,60, Eier 1,50, junge Hühner pro Stück 1—1,80, alte Hühner 3,50—4, Enten 2,50—4, Gänse 5—6,00, Tauben pro Paar 1—1,20; Äpfel 0,25 bis 0,50, Birnen 0,25—0,60, Pflaumen 0,30—0,35, Weintrauben hiesige 0,60—0,80, ausländische 1,30; Preißelbeeren 0,80, Kartoffeln pro Pfund 0,03—0,04, pro Zentner 2,50—3, Weißkohl 0,04, Rotkohl 2 Pfund 0,15, Zwiebeln 0,10—0,15, Mohrrüben 2 Pfund 0,15, Blumenkohl 0,25—0,60, rote Rüben 0,10, Rehfüßchen 0,20—0,25, Steinpilze und Reizker 0,70—0,80, Butterpilze 0,25. Auf dem Fischmarkt gab es Hechte zu 0,80—0,90, Aale 1,40, Schleie 0,80—1, Karauschen 0,60—0,80, Barsche 0,50—0,60, Plötze 0,25—0,40, Bressen 0,80. Der Blumenmarkt wies die bisherigen Preise auf. *

× **Dreiste Diebstähle.** Anastazy Wisniewski, Obergstraße (Nadgórna) 21, ist laut seiner der Polizei erstatteten Anzeige am Freitag abend, während er sich in der Nähe der Strafanstalt auf der Marienwerderstraße (Wybickiego) befand, seine Taschenuhr mit Kette im Werte von 80 Złoty entwendet worden. — Während Ksawery Bojanowski, Oberthornerstraße (3 Maja) 35, am Freitag auf dem hiesigen Bahnhof im Wartesaal 3. Klasse eingenickt war, benutzte ein Spitzbube die Gelegenheit, dem Schlafenden seine Uhr abzuknöpfen und damit zu verschwinden. Der unvorsichtige Bestohlene ist dadurch um 40 Złoty geschädigt worden. *

*

### Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Das Gemeindeshaus wird in allen Räumen zum „Bordfest auf Dampfer Europa" künstlerisch umgestaltet, das am Sonnabend, dem 8. Oktober, die Deutsche Bühne Grudziądz veranstaltet. Die Ausschmückung und Beleuchtung werden wieder ganz eigenartig sein und wiederum so künstlich durchgeführt werden, daß sie schon allein eine Sehenswürdigkeit sind. Es sollte daher niemand versäumen, sich beizeiten eine Schiffskarte zu besorgen. Sie werden nur gegen Einladung durch den Vorsitzenden Arnold Kriedte-Grudziądz, Mickiewicza 10, abgegeben. 7534 *

## Thorn (Toruń).

### Nie wieder Fleischer-„Krieg"!

Am Freitag fand eine Konferenz des Magistrats mit den Vertretern der Fleischerinnung statt. Hieran nahmen von seiten des Magistrats Schlachthausdezernent Makowski, Syndikus Tomaszewski und Stadtrat Wąsik, von seiten der Innung Gniewkowski, Gliszczyński, Lewiński, Rozmerski und Rucki teil. Ein positives Ergebnis wurde trotz der langen Verhandlungsdauer nicht erzielt. Die Innungsvertreter schlugen vor, die Schlachtungen ab Montag, dem 26. d. M., unter den Bedingungen vom August 1931 wieder aufzunehmen, d. h. 9 Złoty vom Ochsen bzw. Kuh + 1 Złoty Zuschlag für die Arbeitslosen, 5 Złoty vom Schwein + 50 Gr. Zuschlag und 4 Złoty vom Kalb + 20 Gr. Zuschlag. Die Vertreter des Magistrats gingen hierauf nicht ein, weil der Beschluß über die Erhöhung der Gebühren von beiden städtischen Korporationen (Magistrat und Stadtverordnetenversammlung) gefaßt wurde und nur beide Korporationen in dieser Angelegenheit entscheiden könnten.

Der Vorschlag der Fleischer wird in der nächsten Sitzung des Magistrats und gewiß auch des Stadtparlaments Gegenstand von Beratungen bilden. — Allem Anschein nach wird die Liquidierung des Fleischerstreiks noch geraume Zeit auf sich warten lassen.

Da der Streik der Fleischer, die bekanntlich der zu hohen Schlachtgebühren wegen ihr Vieh in den Nachbarstädten Culmsee und Podgorz schlachten lassen, dem Schlachthaus und somit auch der Stadt tagtäglich eine nicht unerhebliche Schmälerung der Einnahmen verursacht, so wäre es interessant zu erfahren, aus welchen Gründen der Magistrat nicht von vornherein in eine Schlachtung zu den alten Sätzen bis zur endgültigen Liquidierung des Streiks eingewilligt hat. Auf diese Weise hätte man der Stadt die großen Einbußen — der Streik dauert bereits seit Mitte August — ersparen können. Zwar hätten die Einnahmen bei den alten Schlachtsätzen die veranschlagte Höhe nicht ganz erreicht, wären dafür aber nicht so zurückgegangen, um das Schlachthausbudget, wie es bei dem heutigen Stand der Dinge schon der Fall zu sein scheint, gefährden zu können. Dieser Umstand wird unseren Stadtvätern hoffentlich eine recht ernste Lehre sein und sie zu dem Ausruf: „Nie wieder Fleischer-Krieg!" veranlassen. **

v **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Sonnabend früh bei Thorn 0,13 Meter über Normal. — Von Warschau traf Dampfer „Goniec" in Thorn ein, nach Warschau startete Dampfer „Francja". Die Dampfer „Belweder" und „Pośpieszny" passierten die Stadt auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau (Tczew) bzw. Danzig, die Dampfer „Bałtyk" und „Warszawa" auf der Fahrt von Danzig bzw. Dirschau nach Warschau. * *

v. **Französischer Besuch in Thorn.** Freitag abend traf eine aus vier Herren bestehende Abordnung der Stadt Paris in Thorn ein. Die Delegation, die bereits in Gdingen und Graudenz weilte, will Verbindungen mit dem pommerellischen Schlachtviehmarkt anknüpfen und die Möglichkeit der Belieferung der französischen Hauptstadt durch die pommerellischen Schlachthäuser untersuchen. Sonnabend vormittag statteten die französischen Gäste dem Stadtpräsidenten Bolt sowie dem Stadtverordnetenvorsteher Michałek einen Besuch ab, und nahmen in deren Begleitung eine Besichtigung des städtischen Schlachthauses vor. Im Anschluß hieran gab der Stadtpräsident den Gästen im Artushof ein Frühstück. Am Nachmittag besichtigte die Delegation die Sehenswürdigkeiten der Stadt und fuhr dann nach Posen weiter. * *

v **Öffentliche Vergebung.** Die Schießplatz-Kommandantur (Komenda Poligonu) in Podgórz bei Thorn will das Recht zum Aufsammeln der Geschoßabfälle auf dem Schießplatzgelände in Podgórz für den Zeitraum eines Jahres vergeben. Die Pachtbedingungen sind bei der Schießplatz-Kommandantur erhältlich. Die Öffnung der Offerten erfolgt am 4. Oktober d. J. * *

v **Baubewegung.** In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden, wie noch nachzutragen ist, sechs Gesuche um Zuteilung von Parzellen zum Bau von neuen Wohnhäusern beraten und angenommen. Der Kreisstarostei (Starostwo Krajowe), die sich ein eigenes Gebäude errichten will, wurde zu diesem Zweck von der Stadtverordnetenversammlung ein Bauplatz von 2570 Quadratmetern Flächeninhalt an der Mellienstraße (Mickiewicza) zugesprochen. Einige kleinere Parzellen wurden zum Bau von Privathäusern vergeben und einen größeren Platz (ca. 3000 Quadratmeter) erhält Herr Landowski aus Konitz, der an der Ecke der Mellienstraße und Heppnerstraße (Matejki) 2 Mietshäuser mit 40 Zwei- und Drei-Zimmer-Wohnungen errichten will. * *

‡ **Ein Kohlendiebstahl** in Höhe von 50 Kilogramm zum Schaden der Eisenbahnverwaltung wurde am Freitag verübt. An demselben Tage wurde der Polizei eine kleine Unterschlagung gemeldet, ferner zehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, zwei Zuwiderhandlungen gegen handels-administrative Bestimmungen und ein Verstoß gegen die Meldeordnung. — Festgenommen wurden je zwei Personen wegen Diebstahls und wegen sittlicher Verfehlungen, desgleichen zwei Betrunkene, die nach erfolgter Ausnüchterung aber wieder auf freien Fuß gesetzt wurden. * *

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 24. September. Ein großes Feuer wütete gestern nacht gegen 3 Uhr in Gostkau (Gostkowo). Es war aus unbekannter Ursache bei dem Landwirt Josef Michalski ausgebrochen und legte



dessen Scheune mit Getreide und landwirtschaftlichen Maschinen in Asche. Die Flammen sprangen sodann auf das Nachbargrundstück von L. Hoffmann über und zerstörten hier gleichfalls die Scheune mit Ernte und Maschinen. Im ersten Falle beträgt der Schaden etwa 14 000 Złoty, im zweiten Falle etwa 13 500 Złoty. H. ist mit nur 10 000 Złoty versichert, während die Höhe der Versicherung des M. unbekannt ist. Die Polizei bleibt bemüht, die Brandursache aufzuklären. * *

ef. **Briesen** (Wąbrzeźno), 25. September. Feuer brach aus bisher unaufgeklärter Ursache bei dem Landwirt Kamiński in Orzechówko aus. Dem Brande fielen sämtliche Gebäude sowie ein großer Teil des Inventars zum Opfer. Der entstandene Schaden ist teilweise durch Versicherung gedeckt. Die Polizei führt energische Nachforschungen über die Entstehungsursache des Feuers. — Wie bekanntgegeben wird, findet am 4. Oktober d. J. hierselbst ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

* **Dirschau** (Tczew), 24. September. Die in den Kreisen Dirschau, Berendt und Stargard „rühmlichst" bekannte Einbrecherbande Ordon und Genossen hatte sich dieser Tage vor dem Bezirksgericht in Stargard zu verantworten. Michał Ordon wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt, Bronisław Deja zu 8 Monaten, Leon Wysocki zu 5 Monaten, Robert Burczyk zu 3 und Robert Wysocki zu 2 Monaten Gefängnis; freigesprochen wurden Franciszek Ordon, Felix Kutela, Bernard Kurkowski und Erich Holc. Dieses Urteil gilt nur für die im Bereich des Polizeipostens Schöneck (Skarzewy) verübten Diebstähle, während das Verfahren wegen der in den Kreisen Dirschau und Berent verübten Straftaten abgetrennt wurde und gesondert behandelt werden wird.

m **Dirschau** (Tczew), 24. September. Vor Hunger zusammengebrochen ist in der Stargarderstraße eine alte Frau, ohne festen Wohnsitz; sie wurde ins Johanniterkrankenhaus eingeliefert. — In der letzten Nacht drangen bisher unbekannte Täter in den Obstgarten des benachbarten Gutes Georgental ein und hießen Äpfel im Werte von ca. 500 Złoty mitgehen. — Die hiesige Schützengilde veranstaltete am letzten Mittwoch ihr diesjähriges Hammelschießen. Herr B. Wichert mit 51 als bestem Schuß errang den Wanderorden. — Bis Sonnabend, den 1. Oktober, ist des Nachts die Adler-Apotheke, am alten Markt gelegen, geöffnet. — Der heutige Wochenmarkt war sehr gut beschickt, jedoch war der Besuch wie üblich vor dem Monatsersten nur mittelmäßig. Man zahlte für Butter 1,60—1,70, Eier 1,50—1,70.

‡ **Karthaus** (Kartuzy), 24. September. **Einen schrecklichen Tod fand der 1910 in Tarnopol geborene Schlosser Mieczysław Ludwig Recius, der zuletzt in Gdingen wohnhaft war. Das Personal der Eisenbahnstation Wieżyca hiesigen Kreises fand gestern früh gegen 6.30 Uhr seine schrecklich verstümmelte Leiche auf den Schienen liegend vor. R., der durch den mitgeführten Personalausweis identifiziert werden konnte, hat anscheinend versucht, auf einen vorüberfahrenden Kohlenzug aufzuspringen und ist dabei abgestürzt und überfahren worden. Der Kopf und das linke Bein des Unglücklichen waren vom Körper abgetrennt und der Brustkorb wies schwere Verletzungen auf.**

tz. **Konitz** (Chojnice), 24. September. Zwei Konitzer Kaufleute sind durch die Geistesgegenwart eines Schrankenwärters vom sicheren Tode errettet worden. Sie fuhren im Auto die Danziger Chaussee entlang und näherten sich der Bahnüberführung in Neu-Amerika. Dabei bemerkte der Führer zu spät, daß die Schranke geschlossen war. Er bremste stark, konnte aber infolge Versagens der Bremse den Wagen nicht mehr rechtzeitig zum Stehen bringen. Er fuhr auf die Schranke auf, die durch den Anprall zersplitterte und blieb vor der zweiten Schranke stehen. In diesem Augenblick brauste schon der Schnellzug heran. Geichesgegenwärtig lief der Wärter hinzu und zog schnell die Schranke auf, so daß das Auto noch gerade von den Schienen herunterfahren konnte, als hinter ihm auch schon der Zug vorüberfuhr. Das Auto hat nur leichte Beschädigungen erlitten, die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon. — Ein Radfahrer stürzte auf der Bütower Chaussee infolge Gabelbruchs vom Rade und zog sich dabei leichte Kopfverletzungen zu. — Infolge der Unsitte, Obstkerne auf die Straße zu werfen, rutschte gestern eine alte Dame in der Schlochauerstraße aus und zog sich erhebliche Verletzungen zu. — Heute morgen gegen 5 Uhr entlud sich ein Gewitter über die Koschneiderei. Der Blitz schlug in die Scheune des Gutsbesitzers Hans Behrendt-Petztin und zündete. Scheune und Stall wurden ein Raub der Flammen, die ganze Erente und die landwirtschaftlichen

Maschinen verbrannten mit. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden beträgt etwa 14 000 Złoty und ist leider nicht durch Versicherung gedeckt.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 24. September. Auf dem heutigen Wochenmarkt kostete Butter 1,40—1,70, Eier 1,50 bis 1,80, Kartoffeln 2,00 der Zentner; für Ferkel forderte man morgens 12—18 Złoty fürs Stück, später wurden sie um 2—4 Złoty billiger. — Heute wurde einem Händler aus Berent (Kościerzyna) auf dem Wochenmarkt die **Brieftasche** mit etwa 2000 Złoty gestohlen.

÷ **Tuchel** (Tuchola) 25. September. Einen qualvollen Tod erlitt die fünfjährige Tochter des Arbeiters Ernst Mende hierselbst. Beim Wärmen ihrer Händchen am eisernen Küchenherd kam sie der Feuerung zu nahe, so daß ihre Kleidung zu glimmen begann. Da die Mutter nicht anwesend war, der Vater aber bettlägerig krank lag und demgemäß seiner Tochter nicht helfen konnte, wollte das Kind zu den nebenan wohnenden Leuten eilen und Rettung dortselbst finden. Kaum aber hatte es den Hausflur betreten, so wurde die glimmende Glut durch den Luftzug angefacht. Das Kind schrie auf und war bald von lodernden Flammen umgeben. Trotzdem hatte die Nachbarsfrau den Aufschrei vernommen, eilte herbei und löschte die Flammen. Die herbeigerufene Mutter hüllte das arg mit Brandwunden bedeckte, kläglich wimmernde Kind in ihren Mantel und eilte ins Elisabeth-Krankenhaus. Jedoch konnte ihr Kind auch dort nicht mehr gerettet werden. Unter furchtbarer Schmerzensqual verschied es.

## Der Fallschirm-Weltrekord

**von Lola Schröter.**

In den „Hamburger Nachr." gibt die junge Fallschirmpilotin Lola Schröter über ihren Weltrekord-Absprung, von dem wir bereits berichtet haben, folgende anschauliche Schilderung:

Als ich von Chemnitz nach Kiel und dann zur Seeflugstation der Luft-Hansa in Holtenau kam, dachte ich nicht, daß ich mit einem Weltrekord nach Hause gehen könnte.

**Aus 7350 Meter Höhe sprang ich auf die Erde herunter.**

Es war mein 175. Sprung, also ein Jubiläum. Und jetzt, wo ich es hinter mir habe, kann ich es ja sagen: es war mein schönster Sprung.

Als ich mir die Maschinen in Kiel ansah, paßte mir keine so recht. Bis ich die Seeflugmaschinen in Holtenau sah. Der Flieger Hubrich, den man in Kiel das Küken nennt, arbeitete an der Maschine gerade herum und machte einen recht vertrauenerweckenden Eindruck auf mich. Er war gleich bei der Sache.

**Also sprang ich eben einmal von einem Seeflugzeug ab. Zum ersten Male in meinem Leben.**

Wir warteten also einigermaßen klares Wetter ab und flogen dann ab. Man macht ja nicht so viel Aufhebens von einem solchen Flug. Langsam schraubten wir uns höher. Ich saß hinten in der geschlossenen Maschine mit meinem Fallschirm. Um das linke Bein hatte ich mir eine Schwimmweste gebunden. Man weiß ja nie, was für ein Wind einen packt. Und hier oben so nahe am Meer, da kann so etwas peinlich werden. Ich sah nur noch auf den Höhenmesser.

**Das Küken schielte nach mir, ob ich noch nicht abspringen wollte. Endlich winkte er, daß es nicht mehr höher ginge.**

Ich machte mich also fertig. Wir hatten den Sauerstoff schon vorher angeschaltet, denn es ist dünn in den Höhen über 6000 Meter. Noch einmal nahm ich mir ordentlich die Lungen voll. Ich atmete an Sauerstoff in mich hinein, was ich konnte. Dann winkte ich dem Bordmonteur zu, ob er die Maschine gedrosselt habe. Der verstand aber wohl irgend etwas anderes. Jedenfalls stieß ich die Luke auf und sprang in die Tiefe. Wie ich später erfuhr, geschah das

**bei einer Geschwindigkeit von 200 Kilometer in der Stunde.**

Beim Springen dachte ich dreierlei: geht der Fallschirm auf, sonst muß ich ihn aufmachen; wirst du so hoch in der Luft auch nicht schwummrig. Das darfst du auf keinen Fall. Wo kommst du nun runter? Über Land oder über Wasser?

Während ich das dachte, fiel und fiel ich weiter. Der Fallschirm hatte sich großartig geöffnet.

**Ich schwebte. Man kann das nicht beschreiben, dieses Gefühl des Schwebens.**

In der Höhe, in der dünnen Luft fiel ich schneller, dann nachher langsamer, so rund fünf Meter in der Sekunde. Bei Rendsburg etwa war ich abgesprungen. Die genauen Zahlen müssen natürlich noch amtlich kontrolliert werden. Die vorläufigen Feststellungen sind: ich sprang aus 7350 Meter Höhe. Bisheriger Weltrekord lag bei 6000, mein höchster Sprung war bis jetzt 4400. Ich schwebte in 28 Minuten zur Erde hernieder und legte in diesem Sprung rund 45 Kilometer zurück.

**Ich landete beim Selenter See.**

Ich hatte vorsichtshalber im letzten Teil des Abstiegs die Schwimmweste für alle Fälle schon losgemacht. Aber ich brauchte sie nicht. Ich kam auf Land...

Aber meine neuen Erlebnisse waren noch nicht zu Ende. Das Küken hatte mich beobachtet nud kam mir nachgeflogen. Er landete auf dem Selenter See und schickte mir den Bordmonteur in Gummistiefeln, damit er mich auf den Schultern zum Flugzeug trage. Dort hatten sie inzwischen Blumen aufgebaut. Es war wirklich sehr, sehr nett alles. So kamen wir denn heil und glücklich und mit einem Weltrekord, gebucht in den Instrumenten, nach Holtenau zurück.

Ein großer Sprung, mein größter, der größte Fallschirmabsprung überhaupt. Sie können sich vorstellen, daß ich glücklich bin.

**Im nächsten Frühjahr will ich mit dem Küken einen noch höheren Sprung wagen.**

Piccard werde ich freilich keine Konkurrenz machen können in bezug auf die Höhe. Aber was die Sprunghöhe angeht — denke ich meinen eigenen Fallschirmrekord zu überbieten.

## In den Händen mandschurischer Banditen.

**Eine sensationelle Entführungsaffäre.**

Es gibt zweifellos Gegenden auf der Erde, die augenblicklich sicherer sind, als das neue Land Mandschurei. Hier gibt es im Augenblick eine Sensation, die wenig erfreulich ist und ein böses Ende nehmen kann. Die 18 Jahre alte Engländerin Mariel Pawley ist von Banditen entführt worden und soll nur gegen Zahlung eines phantastischen Lösegeldes und Hergabe großer Mengen von Munition freigelassen werden. Die entführte Engländerin hat ihrem Vater auf einem Fetzen Papier geschrieben und schließt ihren „Hilferuf aus der Hölle der Banditen" mit den Worten: „Bitte, Vater, gib dem Unterhändler, der über meine Freilassung verhandeln soll, unbedingt eine Puderquaste und einen Lippenstift mit! Ich komme mir entsetzlich vernachlässigt und unschön vor."

Mariel Pawley befand sich zusammen mit dem Reitlehrer Charles Corkran auf der Reitbahn von Newchang, als sie plötzlich von ihren Pferden gerissen und entführt wurden. Die japanischen Truppen, die man sofort zur Verfolgung einsetzte, verloren die Spur der Entführer. Am nächsten Tage lag bereits ein Brief mit der Forderung vor. Geichzeitig wurde angedroht, man werde in einigen Tagen ein Ohr des jungen Mannes schicken — als Beweis dafür, daß man es ernst meine. Das Ohr ist allerdings bis jetzt noch nicht eingetroffen. Immerhin wird befürchtet, daß die Banditen ihre Drohung wahr machen wollen.

Die Entführung erfolgte durch vierzig schwerbewaffnete Banditen, die aber anscheinend zu einer viel größeren Kolonne gehören. Sie wußte so geschickt und rasch zu verschwinden, daß auch die ausgeschickten Flugzeuge keine Spur der Fliehenden mehr zu finden vermochten.

Der Vater des entführten Mädchens wäre bereit, jede Forderung zu erfüllen. Sein guter Wille scheiterte aber an der Unmöglichkeit, von den Japanern die Erlaubnis zu bekommen, Munition an die Rebellen auszuliefern. Ferner läßt sich die riesige Geldsumme auch nicht aufbringen.

Jedenfalls ist ein Unterhändler beauftragt worden, mit den Bandenführern Fühlung zu nehmen. Man kann von der angebotenen Hilfe der Japaner kaum Gebrauch machen, da die Banditen drohen, die Gefangenen umzubringen, wenn japanische Truppen eingesetzt würden, um die Gefangenen zu befreien oder zu suchen. Bemerkenswert ist, daß die Erpresserbriefe mit der Schreibmaschine in schlechtem Kolonial-Englisch verfaßt sind. Es muß sich bei den Banditen also doch um recht intelligente Leute handeln, die zielbewußt vorgehen.

## Rundfunk-Programm.

**Mittwoch, den 28. September.**

**Königswusterhausen.**

06.20: Von Berlin: Konzert. 09.00: Berliner Schulfunk. 09.30: Hans Tolten: Die Entwurzelten von Himmelskamp. 10.10 bis 10.35: Schulfunk. Dr. G. Bohner: Die Besteigung des Asama. 12.00: Wetter. Anschl.: Nationalhymnen (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Jugendstunde. Arnold Holtz: Adis-Ababa, die neue Blume. 15.45: Frauenstunde. E. Boehm: Landfrau und Deutsche Woche. 16.00: Pädagogischer Funk. Ob.-Stud.-Dir. Dr. Fritz Sommer: Die Stellung der Unterrichtsfächer im höheren Schulwesen. Die alten Sprachen. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Major Rhode: Deutsche Geschichte für jeden Deutschen. Die natürlichen Machtmittel unseres Vaterlandes (I). 18.00: Dr. Kurt London: Filmmusik von der Schaubude bis zum Tonfilm (mit Schallplatten-Beispielen). 18.30: Oberstleutnant a. D. Müller-Loebnitz: Der Weltkrieg August-September 1914. Die militärischen Ereignisse. 18.55: Wetter. 19.00: Ein deutscher Mystiker des 19. Jahrh. Zum 100. Todestage Karl Chr. Friedr. Krause. 19.30: Aus der Städtischen Oper. Charlottenburg: **„Ein Maskenball"**, Oper in drei Akten von Verdi. Während einer Pause: Tages- und Sportnachrichten. Anschl.: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl. bis 24.00: Tanzmusik. Kapelle Herbert F. Henning.

**Breslau-Gleiwitz.**

06.20: Von Berlin: **Konzert.** 08.15 ca.: **Funkgymnastik** für Hausfrauen. 11.30 ca.: Von Gleiwitz: Was der Landwirt wissen muß! 11.50: Von Leipzig: **Konzert.** 13.05 ca.: Von Gleiwitz: Mittagskonzert. 14.05: **Mittagskonzert.** 15.30: Elternstunde. 16.00: Mit Gitarre und Zither. 16.30: Das Buch des Tages. 16.45: Die oberschlesische Vogelschutzwarte. 17.05: Treibt Leibesübungen — auch auf dem Lande. 17.45: Von Gleiwitz: Kleine Cellomusik. Walter Gola, Cello; am Flügel: Georg Richter. 18.35: Oberschlesien und das deutsche Schicksal. 19.00: **Von der norditalienischen Sendergruppe: Robert Koch-Feier.** Anläßlich des IV. Internat. medizinischen Fortbildungskurses. 19.40: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: **Zupfmusik** (Schallplatten). 20.00: **Alte Tänze — Neue Lieder.** 21.10: **Neue Tänze — Alte Lieder.** 22.30—24.00: Von Berlin: **Tanzmusik.**

**Königsberg-Danzig.**

06.30: Konzert (Schallplatten). 10.05: **Schulfunkstunde.** Briefe, Zahlkarten und Pakete. 11.05: **Landwirtschaftsfunk.** 11.30: Von Leipzig: Konzert. 13.05: **Mittagskonzert.** Kl. Orchester. 15.20: Praktische Winke — und Erfahrungsaustausch von einer Hausfrau. 15.30: **Kinderfunk.** 16.00: Lehrerstunde. 16.30: Nachmittagskonzert. 17.50: **Paula Steiner:** Unsere Herbstmode. 18.30: Von Danzig: **Autorenstunde.** Hans Franck liest aus eigenen Werken: a) Merret; b) **Gespräch vom Leid.** 19.00: **Von der norditalienischen Sendergruppe: Robert-Koch-Feier.** 19.40: **Haydn-Konzert.** Funkchor. Orch. des Königsb. Opernhauses. 21.10: Von Leipzig: **Graz.**

**Warschau.**

12.45 und 13.35—14.10: **Schallplatten.** 15.10: **Schallplatten.** 16.05: Schallplatten. 17.00: **Auszüge aus Operetten von Kálmán.** Funkorchester. 18.20: **Tanzmusik.** 20.00: **Von Prag (Tschechoslowakei): „Rusalka".** 22.40—23.30: **Tanzmusik.**

## Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

**N. 100.** Wenn Sie nicht deutscher Reichsangehöriger sind, werden Sie von dem deutschen Konsul schwerlich ein Einreisevisum nach Deutschland erhalten, wenn die Reise nur den Zweck hat, drüben Arbeitslosenunterstützung zu erhalten.

**Paul K. in L.** Wenn Sie mit Ihrer Klage in Warschau, d. h. letztinstanzlich, abgewiesen werden, dann ist nichts mehr zu machen. Eine höhere Instanz gibt es nicht.

**S. T.** 1. Der Vertrag ist im Ganzen giltig bis auf die Höhe der Miete. Diese muß auf das gesetzliche Maß herabgesetzt werden. Eine Verpflichtung, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß ein freier Mietsvertrag über eine Wohnung von mehr als 4 Zimmern der schriftlichen Form bedarf, bestand für Ihren Vertragspartner nicht, zumal man ja nicht einmal wissen kann, ob er von dieser gesetzlichen Bestimmung bei der Abrede über die Miete Kenntnis hatte. 2. Sie können zwar dem Mieter untersagen, einen Aftermieter aufzunehmen, aber einen Mietsaufschlag können Sie dem Mieter nicht auferlegen.

**Bruno R. in Ch.** Da bei dem Beschluß und Bescheid an Sie gesetzliche Bestimmungen nicht verletzt sind, besteht wenig Aussicht, durch Berufung an den Wojewoden eine Abänderung des Beschlusses herbeizuführen. Der einzige Weg, den jetzigen tatsächlichen Zustand unangefochten aufrecht zu erhalten, ist, daß Sie mit Ihrem Vertragsgegner einen möglichst langfristigen Pachtvertrag (vielleicht auf 99 Jahre) schließen.

## Sind die Todesstrahlen entdeckt?

**Tödliche Töne. — Erstaunliche heimliche Versuche.**

**Von T. S. Denham.**

Zwei Gelehrte in weißen Leinwandmänteln starren auf einen Behälter, der auf einem Quarzkristall ruht und in dem sich ein lebender Frosch befindet. Einer von jenen beiden legt einen Hebel um, und alsbald unterbricht ein summender Ton die Stille des Laboratoriums. Der Frosch zittert, dann rührt er sich nicht mehr. Wieder wird der Hebel umgelegt, und die Forscher beugen sich gespannt über das Tier. Es ist tot, des Lebens beraubt durch die jüngste Art „Todesstrahlen", Schallwellen von so hoher Schwingungszahl, daß ein menschliches Ohr sie nicht vernimmt.

Bei den Abrüstungsverhandlungen war von Todesstrahlen nicht die Rede, denn die militärischen Sachverständigen sind durch begeisterte Erfinder so häufig enttäuscht worden, daß sie an die Verwirklichung des Gedankens kaum noch glauben. Und doch würden Strahlen von der Art, wie sie H. G. Wells und andere Verfasser von wissenschaftlichen Zukunftsschilderungen beschreiben, die mächtigste Waffe in der Hand jedes Volkes sein, furchtbarer als alle Schlachtschiffe, Heere, Flugzeuge und Kampfwagen der ganzen Welt zusammengenommen. Ein Druck auf einen Hebel, und jedes lebende Wesen ereilt über ein ausgedehntes Gebiet hinweg der Tod. Flugzeuge wandeln sich in Staub, und Kampfwagen wie Schlachtschiffe werden von einer Riesenfaust in Stücke zerschmettert.

Erfinder, die sich bisher um die Erzeugung tödlicher Strahlen oder Schwingungen bemühten, haben ihre Aufmerksamkeit bislang überwiegend der drahtlosen Kraftübertragung zugewandt. Sie wußten, daß den drahtlosen Wellen eine erhebliche Durchdringungskraft eignet und daß die Ultra-Kurzwellen auf geringe Entfernung im menschlichen Körper starke Hitze erzeugen. Aber noch keinem ist es gelungen, brauchbare drahtlose Todesstrahlen zu erzeugen, es sei denn, ein Staat verfüge über eine derartige Erfindung, halte sie aber ängstlich geheim. Das erscheint indessen wenig wahrscheinlich, denn die dazu erforderlichen Kenntnisse der drahtlosen Wellen würden eine ungeheure wirtschaftliche Bedeutung haben. Ein Erfinder, der auf drahtlosem Wege den Tod verbreiten könnte, vermöchte auf dem gleichen Wege auch Licht und Kraft zu übertragen und könnte unschwer ein Vermögen erzielen. Aber selbst im Laboratorium hat man Licht über keine größere Entfernung als etwa neun Meter übertragen.

Die Entdeckung von Schallwellen mit ultra-hoher Schwingungszahl rückt indessen die Todesstrahlen in den Bereich der Möglichkeit. Dieselben Forscher, die den Frosch mittels der durch Schwingungen hervorgerufenen Koagulation seines Blutes töteten, machten auch Versuche mit einer Glasscheibe, die sie in ein weißes Puder verwandelten. Petroleum verdampfte auf der Stelle, während andere brennbare Stoffe sich entzündeten. Es erübrigt sich nur noch, den Apparat unter gewöhnlichen Bedingungen in größerem Maßstabe auszuprobieren; theoretisch besteht kein Grund, warum man nicht einen Vibrator herstellen könnte, stark genug, Kraftwagen zu vernichten und größere Tiere zu töten.

Das zu Grunde liegende Prinzip ist verhältnismäßig einfach. Ein Oszillator, wie er aus den üblichen Rundfunkapparaten bekannt ist, wird auf eine Schwingungszahl von 30 Kilohertz eingestellt und mit zwei Metallplatten verbunden, zwischen denen sich ein Quarzkristall eingeklemmt befindet. Dieses dehnt sich mit großer Heftigkeit aus und zieht sich ebenso wieder zusammen; die Schwingungen werden von einem großen Schallspiegel, dessen „Brennpunkt" auf einen bestimmten Punkt eingestellt werden kann, zurückgeworfen. Die Wellenfrequenz liegt weit über der beim gewöhnlichen Rundfunk üblichen von 20 bis 100 Kilohertz. Die Grenze der hörbaren Töne befindet sich unter dieser Freqenz.

Es erscheint nicht unmöglich, daß der eine oder der andere Staat für den Notfall schon Todesstrahlen in Bereitschaft hält. Sie würden für Angriff und Verteidigung gleich nützlich sein, denn das kleinste Land könnte dann bei geringem Kostenaufwand den Feind abwehren. Ob die Schrecken des Krieges dadurch vermehrt würden, bleibt zu bezweifeln, denn kein Heer würde töricht genug sein, in sein gewisses Verderben zu marschieren. Bei den übrigen Kriegsmitteln besteht die Möglichkeit, daß ein bestimmter Teil verschont und den Sieg erringen wird; bei den Todesstrahlen gibt es diese Aussicht nicht.

Sobald an dem Bestehen eines Apparates für Todesstrahlen nicht länger zu zweifeln wäre, müßte jeder Staat sich bemühen, in den Besitz des Geheimnisses zu kommen. Im Falle des Mißlingens dieser Absicht könnten die militärischen Sachverständigen immer noch Schutzmittel ersinnen. Panzer aus schallschluckenden Stoffen z. B. wären denkbar, ebenso auch mit derartigen Stoffen ausgeschlagene Stahlhelme. Am meisten von allen Kampfmitteln würden die Schlachtschiffe von derartigen Todesstrahlen bedroht, da das Wasser den Schall besser leitet als die Luft und auch weniger leicht zusammendrückbar ist. Von U-Booten abgefeuerte Torpedos, die auf dem Grundsatz der Ultra-Schallwellen beruhten, könnten auf der Stelle das stärkste Linienschiff vernichten, falls dieses nicht gegen das neue Zerstörungsmittel gewappnet ist.

Jeder Mensch wird hoffen, daß es nie einen Krieg geben wird, in dem die Todesstrahlen zur Anwendnng kommen. Im übrigen würden diese indessen von größtem Nutzen sein. Urwälder ließen sich mit ihnen in einem Viertel der heute erforderlichen Zeit urbar machen, und Flugzeuge, Traktoren und selbst Schiffe könnten auf weite Entfernungen hinweg gelenkt werden.

Angesichts der Stimmung, in der sich die Welt heute befindet, ist es vielleicht ganz gut, daß zwischen einem Laboratoriumsversuch und dem in der Praxis zu verwendenden Apparat ein großer Unterschied besteht. Der Vibrator in seiner heutigen Form wäre viel zu empfindlich für den Gebrauch auf dem Schlachtfelde; schon eine hundert Meter von ihm explodierende Granate würde ihn außer Betrieb setzen. Dazu erfordert er elektrischen Strom; sobald die Kraftquelle fortfällt, arbeiten auch die Strahlen nicht mehr. Es bestehen in der Tat so zahlreiche Schwierigkeiten, daß man den Generalen und Admiralen nicht unrecht geben kann, die weiter Schlachtschiffe und Kampfwagen bauen und die Todesstrahlen vorläufig noch den Verfassern sensationeller Romane überlassen.

## Gayls Bekenntnis.

### Der Reichsinnenminister auf dem Gustav-Adolf-Tage in Leipzig.

Von der Hauptversammlung der Jubiläums-Tagung des Gustav-Adolf-Vereins in Leipzig möchten wir noch einen Auszug der Rede des Reichsinnenministers Freiherrn von Gayl festhalten, die wegen ihres offenen Bekenntnisses zum christlichen Staat berechtigtes Aufsehen erregte. So heißt es in dem Bericht der „Täglichen Rundschau":

Und dann sprach Freiherr v. Gayl. Es war dies nicht nur für den Gustav-Adolf-Verein, sondern auch für das Deutsche Volk ein geschichtlicher Augenblick. Ein Bekenntnis zum evangelischen Glauben in der Form, wie es hier geschah, hat der Gustav-Adolf-Verein aus dem Munde eines Reichsministers bisher noch nicht gehört. Da stand ein Mann, der nach seinen eigenen Worten eine neue Zeit heraufziehen sieht und sich in aller Bescheidenheit berufen weiß, den Weg mit zu bereiten, der prophetisch voraussagt: diese Zeit wird eine religiöse, eine christliche sein, und ich bekenne mit glaubensstarker Stimme: „Ich stehe in Ihren Reihen, und ich bekenne vor der ganzen deutschen Welt, schlicht, aber deutlich, mit den Worten des Apostels: „Ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht!" (Brausender Beifall.) Und ich setze hinzu, daß ich zu dem evangelischen Glauben meiner Väter allezeit stehe! (Langanhaltender Beifall.) Mit mir bekennt sich die aus Männern beider Bekenntnisse bestehende Reichsregierung bewußt und offen zum christlichen Staat. Zu allen anderen Bürden trägt das geduldige deutsche Volk noch die Last des Zwiespalts der Bekenntnisse. Ich schätze es als ein ganz besonderes Verdienst des Gustav-Adolf-Vereins ein, daß er trotz allen Eifers im Glauben nie danach getrachtet hat, den Riß in unserem Volke zu erweitern, sondern daß er sich bemüht hat, jedem das Seine zu geben. Wir, Kinder eines Staates, gleichviel ob evangelischen oder katholischen Bekenntnisses, haben den Glauben an den Erlöser und die tiefe Liebe zu Heimat und Volk. Es sollte daher der Tag kommen, an dem wir uns zusammenfinden in gemeinsamer Arbeit für einen deutschen, christlichen Staat und für unser gesamtes deutsches Volkstum innerhalb und außerhalb der Grenzen des Reiches. Unsere Reichsverfassung kennt nur den Staat schlechthin und überläßt es ihm, sein Verhältnis zu den Kirchen und Bekenntnissen zu regeln. Diese Tatsache entbindet eine ihrer Verantwortung und Pflicht bewußte Regierung nicht von der zwingenden Notwendigkeit, den Staat als einen christlichen aufzufassen und die Staatsführung in christlichem Sinn zu handhaben." Und ebenso legt der Reichsinnenminister ein gleich starkes Bekenntnis zu dem Grundsatz christlicher Liebe ab. Wieder weilt sein Geist in der Heiligen Schrift, als er es ausspricht: „Ich wünsche, daß über dem Tun und Lassen jedes verantwortlichen Deutschen in Regierung, Politik und Wirtschaft das Wort der Schrift stünde: „Und wenn ich mit Menschen- und Engelszungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle!" Wenn dieser Wunsch sich erfüllen könnte, so würde es besser stehen um unser armes, geplagtes Volk, das heute einen schweren Weg geht." —

*

Der Vorsitzende des Zentralvereins der Gustav-Adolf-Stiftung, Geheimrat Professor D. Dr. Rendtorff, hatte in seiner Eröffnungsansprache u. a. folgendes festgestellt: „Die nationale Mischung in In- und Auslandskirchen hat dem Gustav-Adolf-Verein niemals Grenzen gezogen. Zahllose ungarische, slowakische, tschechische und polnische Gemeinden hat er mit gleicher Liebe betreut wie deutschstämmige. Italien, Frankreich und Belgien wissen von seiner Liebe zu berichten. Auch Prälat D. Dr. Hoffmann, der über „Die weltweite Bedeutung des Gustav-Adolf-Vereins im Blick auf Heimatkirche und Volkstum" sprach, betonte, daß das Gustav-Adolf-Werk mit politischen, auch mit nationalpolitischen Bestrebungen nicht das geringste zu tun habe.

Bemerkenswert waren u. a. auch die Ausführungen eines katholischen Priesters, des Pfarrers Dr. Scheerer-Berlin, auf dem Rednerpult der Jubiläums-Tagung, der die Glückwünsche des Reichsverbandes für die katholischen Auslanddeutschen verdolmetschte. Er führte u. a. aus:

„Wir erleben eine Zeit, in der sich wie kaum in einer früheren der deutschen Geschichte das einträchtige Zusammenwirken aller jener, die auf dem Boden positiv gläubigen Christentums stehen, gegenüber dem Ansturm zerstörenden Unglaubens als eine gebieterische Notwendigkeit und als eine in bestem Sinne volkhafte Pflicht erweist. Nirgends jedoch ist dieses Zusammenwirken notwendiger, als in der Sorge um unser deutsches Volkstum im Ausland. Der echt deutsche Gedanke und die wahrhaft christliche Idee, daß sich die Arbeit um die Erhaltung dieses Volkstums auf der Grundlage des Glaubens am wirkungsvollsten vollziehen läßt, sind das Gemeinsame, das den Evangelischen Verein der Gustav-Adolf-Stiftung, soweit er sich der evangelischen Auslanddeutschen annimmt, mit dem Reichsverband für die katholischen Auslanddeutschen verbindet. Mögen unsere gemeinsamen Anstrengungen dazu gelangen, daß das deutsche Volk sich in immer weiteren Kreisen zu dieser Einsicht bekennt, unsere Arbeit in immer steigendem Maße fördert und auch auf diesem Wege immer mehr, ungeachtet aller politischen Grenzen, zu einer wirklichen Volksgemeinschaft werde!"

## Reichsreform und Erste Kammer.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Die Meldungen und Ereignisse der letzten Wochen zeigen, daß die Regierung Papen nunmehr, nach der Verwaltungsreform in Preußen, auf die Reichsreform lossteuert. Diese Reform wird aus folgenden Gründen notwendig: Nachdem der Reichstag nur noch ein Schattendasein zwischen Wahlen und Auflösung führt, braucht die Regierung eine Körperschaft des Volkes, mit der sie verhandeln kann. Ferner ist mit dem Reichstag auch das föderalistische Element ausgeschaltet worden, und die Opposition der süddeutschen Länder, gegen die Auflösung, vor allem aber gegen die Regelung in Preußen, beginnt unangenehm zu werden. Und schließlich wird die Regierung ihre Staatsreform sicher in einem umfassenden Programm vorlegen, das sie als Ganzes durchführen will, ohne einzelne Probleme (etwa die Wahlreform, die Parlamentsreform) herausreißen zu lassen.

Die Besprechungen, die in der Hauptsache mit Bayern geführt werden, scheinen einen gewissen Fortschritt gemacht zu haben. Nach dem, was über die Pläne der Regierung durchsickert, sieht diese Reichsreform folgendermaßen aus: Preußen wird wieder in das Reich überführt. Wie man dabei im Einzelnen vorgehen wird, ist noch unklar.

Den vier süddeutschen Ländern Bayern, Baden, Württemberg und Sachsen scheint man eine größere Selbständigkeit, vor allem in finanzieller Hinsicht zubilligen zu wollen, um die föderalistische Tendenz in den Vordergrund zu stellen. Dieses Entgegenkommen an den Süden soll diese Länder bewegen, gegen die Regelung in Preußen keinen Einspruch zu erheben. Als Volksvertretung denkt man, nach den Andeutungen Gayls, an einen Ausbau des Reichsrates zu einer Ersten Kammer oder einem Oberhaus. Es ließe sich denken, daß der Reichsrat mit einer Reichsreform, wie sie geplant ist, einverstanden wäre. Diese Reichsreform würde vom Reichsrat durchberaten und eventuell dann zum Volksentscheid gestellt werden können. Der Ausbau des Reichsrates als gesetzgebende Körperschaft neben dem Reichstag würde namentlich in Bayern auf Zustimmung treffen, wo der Staatsrat Schaeffer bereits in seiner letzten Rede in Tuntenhausen ebenfalls diesen Vorschlag machte. Die Tatsache eines arbeitsfähigen Reichsrates und eines arbeitsunfähigen Reichstages würde den letzteren selbstverständlich immer mehr ausschalten und überflüssig machen. Man würde gewissermaßen die Länder gegen die Parteien ausspielen. Diese Reichsreform ist vorläufig wichtiger als die Wahlreform, deren Erfolg ohnedies noch sehr zweifelhaft ist.

Was würde diese Lösung bedeuten? Einen Rückschritt zunächst zu Bismarck und zum alten Staatenföderalismus, keinen Fortschritt zu einem neuen Landschafts-Föderalismus. Immerhin verbaut diese Lösung nicht die zukünftige Entwicklung; denn wahrscheinlich ist es leichter, die Selbständigkeit der preußischen Landschaften unter einer Reichsregierung durchzusetzen, als unter einer besonderen Preußischen Regierung. Auch der Ausbau des Reichsrates zu einer Ersten Kammer versperrt nicht die Wege zu einer weiterreichenden Entwicklung.

Alle die heutigen Reformen tragen noch ausgesprochenen Kampfcharakter gegen die Bedrohung durch die Parteien und das Parlament; sie zeigen deshalb in der Hauptsache zentralistische und bureaukratische Züge. Wenn diese Bedrohung einmal fortgefallen ist, wird man erst an eine wirklich durchgreifende Reform denken können, die das Moment der landschaftlichen und ständischen Selbstverwaltung in den Vordergrund rückt. H. Z.

## Dementierte Enthüllungen.

### Keine Aktion Hitlers gegen Hindenburg und keine Mine Strassers gegen Hitler.

Der „Deutsche", das Berliner Organ der Christlichen Gewerkschaften, trifft einige Feststellungen, die man eigentlich von nationalsozialistischer Seite erwartet hätte. Sie beziehen sich auf die bekannten Behauptungen des sozialdemokratischen Parteiführers Wels, daß Hitler das Zentrum und durch dessen Vermittlung sogar die Sozialdemokraten gegen den Reichspräsidenten habe mobilisieren wollen, und daß Strasser dem Reichswehrminister nahegelegt habe, er möge Hitler bestimmen, auf den Kanzlerposten zu verzichten, den zu bekleiden er nicht fähig sei. Beide Informationen stellen, so meint der „Deutsche", die Dinge geradezu auf den Kopf. Die Möglichkeit, die Minister, den Kanzler und auch den Reichspräsidenten in Anklagezustand zu versetzen, sei als Abwehrmittel gegen die Auflösung theoretisch diskutiert worden, doch habe Hitler sich gegen ein solches Experiment ausgesprochen, und um zu beweisen, daß er dabei keinerlei Hintergedanken hege, habe er den Unterhändlern des Zentrums auseinandergesetzt, die Nationalsozialisten hätten nach seiner Ansicht von einer Präsidentenkrise keine Vorteile zu erwarten. Nach dem Sturz Hindenburgs würde vielmehr beim zweiten Wahlgang Brüning die Mehrheit der Stimmen auf sich vereinigen können. Ebenso falsch seien die Angaben über eine angebliche Demarche Strassers bei Schleicher. Richtig sei lediglich, daß einige nationalsozialistische Führer die Auffassung vertreten hätten, es wäre besser, wenn Hitler auf seinen Anspruch verzichte. —

Zu dem zweiten Punkt wird ferner vom **Conti-Bureau** mitgeteilt:

Gegenüber einer Behauptung des sozialdemokratischen Parteivorsitzenden Wels, der kürzlich in einer Wahlkundgebung der Sozialdemokraten im Sportpalast von einem Besuch des nationalsozialistischen Führers Gregor Strasser beim Reichswehrminister gesprochen und daran verschiedene Kombinationen geknüpft hatte, wird vom Reichswehrministerium festgestellt, daß Gregor Strasser niemals den Reichswehrminister von Schleicher aufgesucht hätte.

Trotz des oben mitgeteilten sehr eindeutig scheinenden Dementis schreibt der **„Vorwärts"** unter der Überschrift „Schwarz-braunes Schweigen. Abschwächungsversuch im „Deutschen" wie folgt: „Nationalsozialisten und Zentrum haben sich bisher zu den Enthüllungen des Genossen Otto Wels über die schwarzbraunen Koalitionsverhandlungen mit keinem Wort geäußert. Stattdessen versucht das Organ der christlichen Gewerkschaften, „Der Deutsche", am Donnerstag abend die Richtigkeit der Enthüllungen anzuzweifeln. Es führt zu diesem Zweck einen Verlegenheitstanz auf, der die Absicht des Ablenkungsmanövers deutlich erkennen läßt und schließlich doch auf eine Bestätigung der Enthüllungen von Otto Wels hinausläuft. **Tatsächlich sind diese Enthüllungen in keinem Punkt zu bestreiten."**

Dazu schreibt wiederum die heute dem „Stahlhelm" nahestehende altkonservative „Kreuz-Zeitung" in einem Leitartikel u. a. was folgt: „Der „Vorwärts" hält also — sicherlich in vollem Einverständnis mit Otto Wels — die „Enthüllungen" in vollem Umfange aufrecht. Und **Tatsache ist, daß bisher weder von nationalsozialistischer noch von Zentrumsseite eine eindeutige parteiamtliche Erklärung zu diesen Enthüllungen abgegeben worden** ist. Bei der Promptheit, mit der sonst im politischen Leben und gerade auch seitens dieser beiden Parteien Dementis erlassen zu werden pflegen, muß dieses Schweigen als unverständlich erscheinen. Dies um so mehr, als in Berliner politischen Kreisen, die außerhalb der SPD. stehen, behauptet wird, es hätten tatsächlich zwischen Hitler und dem Zentrum Besprechungen in dem von Otto Wels angedeuteten Sinne stattgefunden, und der ehemalige Reichskanzler Brüning sei derjenige gewesen, der durch seinen entschiedenen Widerspruch die Pläne Hitlers innerhalb des Zentrums zum Scheitern gebracht hätte.

„Unter diesen Umständen" — so fährt die „Kreuz-Ztg." fort — „wiederholen wir unsere Forderung um Aufklärung. Heraus mit der Wahrheit! Gerade dadurch, daß in dem Organ der christlichen Gewerkschaften, im „Deutschen", ein von dem Organ der Sozialdemokratischen Partei, dem „Vorwärts" durchaus bestrittenes Dementi erschienen ist, ist der Sachverhalt nur noch dunkler und die volle Aufklärung nur noch notwendiger geworden. Denn wie und wem soll das deutsche Volk angesichts der bevorstehenden Wahlen denn noch Vertrauen schenken, wenn derartige, in die tiefsten Tiefen unseres Staatslebens eingreifenden Tatbestände verschleiert und dem deutschen Volke vorenthalten werden?"

## Unliebenswürdigkeiten.

### Der Angriff,

das nationalsozialistische Berliner Organ, schrieb in Nr. 192 vom 23. d. M. unter der Spitzmarke **„Adel"**:

„Der deutschnationale Abgeordnete Steuer hat es in der gestrigen Landtagssitzung für nötig gehalten, zu behaupten, wir Nationalsozialisten erklärten neuerdings den Adel als etwas Verabscheuungswürdiges und er kam sich sicher besonders witzig vor, als er gleichzeitig darauf hinwies, daß in der 162 Mann starken nationalsozialistischen Fraktion sich neun Adelige befinden, darunter ein „richtiger Prinz".

Herr Steuer hat wohl gar nicht bemerkt, wie sehr er sich selbst damit widersprach. Für uns Nationalsozialisten ist jeder Adelige ein ebenso willkommener Volksgenosse wie jeder andere ehrliche Deutsche, wenn er sich willig in die Volksgemeinschaft einreiht. Zahllose Adelige haben denn auch den Weg in die nationalsozialistische Volksbewegung gefunden und ich willig der Führung des Gefreiten des Weltkrieges und einfachen Mannes aus dem Volke, Adolf Hitler, untergeordnet.

Mit Schärfe allerdings wenden wir uns gegen eine Sorte von „Adel", für die das Volk nur eine stinkende Masse ist und die aufgeblasen genug ist, zu glauben, von ihren Herrenklubsesseln aus, das Volk unter die Knute ihrer anmaßenden Diktatur zwingen zu können. Diese Sorte von „Adel" hat sich vereinigt in einem Klub, der schon in seinem äußeren Namen die Anmaßung dieser Herrschaften zum Ausdruck bringt, nämlich im „Herrenklub". Diesem Herrenklub, der heute die Macht an sich gerissen hat und im volksfeindlichen Sinne ausnutzt, gilt allerdings unser rücksichtsloser Kampf."

*

### Der Ring,

die politisch Wochenschrift des „Herrenklubs", bemerkt in seiner letzten Ausgabe (Nr. 39 vom 23. d. M.) unter der Spitzmarke „Hauchdünne Oberschicht":

„Die nationalsozialistische Presse bestreitet neuerdings ihre politische Propaganda mit Hilfe, aber nicht auf Kosten des Herrenklubs. Die Agitation gegen die „hauchdünne Oberschicht" ist an die Stelle der antisemitischen Parole gesetzt worden, die ja auch nur eine Kulisse gedanklicher Sterilität war. Es ist nicht ganz leicht, sich unter solchen Umständen mit den Hitlerleuten auseinanderzusetzen. Es ist niemals angenehm gegen einen waffenlosen Feind zu fechten, dem nur negative Parolen einfallen. Nichtsdestoweniger möchten wir darauf aufmerksam machen, daß die „hauchdünne Schicht" genau genommen erst recht bei den Nationalsozialisten zu finden ist. Niemals hat eine deutsche Partei mit einem solchen Minimum an Führungskräften gearbeitet wie die Hitlerbewegung. Die geistige Substanz ihrer Führung ist nicht bodenständig, sie ist auch nicht original. Inhalt und Taktik der politischen Arbeit sind aus Rom fertig gestanzt bezogen worden. Das Produkt ist politische Maschinenarbeit, ja die ganze Bewegung besteht eigentlich nur aus einem Halbfabrikat. Dieses zu runden, zu feilen, herzurichten, zu formen und im eigentlichen Sinne zu führen, dazu reicht die hauchdünne Führung bei der gußeisernen Unterlage nicht aus. Wenn wir uns auch nicht schmeicheln, daß unsere Kritik oder unser Beifall irgendwelchen Einfluß auf die Entschlüsse des braunen Hauses ausüben wird, welches, weil es ja aus Rom befruchtet worden ist, nicht im deutschen Sinne befruchtet werden kann, so weiß man doch aus der Geschichte und aus der Erfahrung, daß das Hitlersche Getreide nicht schneller wächst als anderes. Im Winter wird sich der Ertrag übersehen lassen. Es gibt Getreidesorten, die liefern hauptsächlich Stroh. Das ist nicht etwa das, was wir hoffen, sondern, was wir befürchten. Herr Hitler und die Seinen irren sich, wenn sie glauben, daß die hauchdünne Oberschicht nicht organisch zum Ganzen gehört, was man freilich von dem faszistischen Charakter einer politischen Kunsthaut nicht sagen kann.

# Wirtschaftliche Rundschau.

## Rückgang der Devisenbestände.

**Ausweis der Bank Polski für die 2. Septemberdekade.**

| Aktiva: | 20. 9. 32 | 10. 9. 32 |
|---|---|---|
| Gold in Barren und Münzen . . | 276 420 234.58 | 272 863 893.96 |
| Gold in Barren und Münzen im Auslande . . . . . . . . . | 206 335 673.17 | 206 335 673.17 |
| Valuten, Devisen usw. | | |
| a) deckungsfähige . . . . . . | 33 932 604.13 | 47 200 767.03 |
| b) andere . . . . . . . . . | 107 220 773.87 | 106 666 501.79 |
| Silber- und Scheidemünzen . . | 47 037 560.93 | 47 225 258.64 |
| Wechsel. . . . . . . . . . | 618 190 910.46 | 636 832 928.23 |
| Lombardforderungen . . . . . | 116 737 028.30 | 116 073 559.76 |
| Effekten für eigene Rechnung . . | 13 484 928.60 | 13 403 695.87 |
| Effektenreserve . . . . . . . . | 92 196 722.56 | 92 196 722.56 |
| Schulden des Staatsschatzes . . | 90 000 000.— | 90 000 000.— |
| Immobilien. . . . . . . . . | 20 000 000.— | 20 000 000.— |
| Andere Aktiva . . . . . . . . | 153 414 856.49 | 144 929 644.80 |
| | 1 774 971 293.09 | 1 793 728 645.81 |
| **Passiva:** | | |
| Aktienkapital . . . . . . . . | 150 000 000.— | 150 000 000.— |
| Reservefonds . . . . . . . . | 114 000 000.— | 114 000 000.— |
| Sofort fällige Verpflichtungen: | | |
| a) Girorechnung der Staatskasse | 1 543 016.98 | 4 328 608.07 |
| b) Restliche Girorechnung . . . | 163 439 611.66 | 144 308 881.25 |
| c) Konto für Silbereinkauf . . | —.— | —.— |
| d) Staatlicher Kreditfonds . . | —.— | —.— |
| e) Verschiedene Verpflichtungen | 23 723 243.25 | 22 149 078.65 |
| Notenumlauf . . . . . . . . | 1 011 161 010.— | 1 049 122 820.— |
| Sonderkonto des Staatsschatzes | —.— | —.— |
| Andere Passiva . . . . . . . | 311 104 411.20 | 309 819 257.84 |
| | 1 774 971 293.09 | 1 793 728 645.81 |

Das hauptsächlichste Merkmal im vorliegenden Ausweis der Bank Polski liegt im weiteren Rückgang der Devisenbestände. Die Schrumpfung vollzieht sich mit Unterbrechungen; sie war für die 2. Septemberdekade kaum erwartet worden, da die etwas günstigere Gestaltung der polnischen Handelsbilanz im Juli und August eine Erholung der Devisenbestände vermuten ließ. Die polnische Zahlungsbilanz hat aber inzwischen eine nicht günstige Verschiegung erfahren. Die Goldbestände sind zwar um 3,5 Millionen gestiegen, dafür weisen die Bestände an deckungsfähigen Devisen einen Rückgang von 13 Millionen auf. Die Verpflichtungen des polnischen Staatsschatzes gegenüber dem Auslande, die fälligen Ratenzahlungen waren die Hauptursache des Devisenverlustes. Die Höhe des Wechselportefeuilles ging um 18,6 auf 618 Millionen Złoty zurück. Auf der Seite der Passiven sind die sofort fälligen Verpflichtungen um 17,9 Millionen auf 188,7 Millionen Złoty gestiegen. Der Notenumlauf ist um weitere 37,9 Millionen eingeschränkt worden.

Der Notenumlauf und die sofort fälligen Verpflichtungen sind mit 40,23 Prozent mit Gold gedeckt (10,23 Prozent über dem Minimum). Die Gold-Devisendeckung dieser Positionen beträgt 43,06 Prozent (3,06 Prozent über dem Minimum). Die Golddeckung des Notenumlaufes beträgt 47,74 Prozent.

## Englische Kredite für die polnische Zucker-Industrie

Die Warschauer polnische Presse meldet aus London, daß dort am 21. d. M. ein Vertrag zwischen einer englischen Bankengruppe, an deren Spitze die „Britisch Overseas Bank" steht, und den beiden polnischen Zuckerindustrieverbänden geschlossen worden ist, um für die jetzt beginnende Zuckerkampagne in Polen die notwendigen Kredite zur Verfügung zu stellen. Die Gesamtsumme der erlangten Kredite beläuft sich auf 800 000 Pfund. Die Kredite werden so verteilt, daß 500 000 Pfund dem westpolnischen Zuckerindustrieverbande in Posen, die übrigen 300 000 Pfund dem Zuckerindustrieverbande in Kongreßpolen, Wolhynien und Kleinpolen überwiesen werden. Es sei in diesem Zusammenhang daran erinnert, daß die finanziellen Verbindungen der polnischen Zuckerfabriken mit der englischen Bankwelt bereits seit Jahren bestehen. Der größte Teil der polnischen Zuckerkampagnen ist von den englischen Banken finanziert worden, das gleiche geschieht auch in diesem Jahre.

## Leichter Preisrückgang in Polen.

Den vom Statistischen Hauptamt veröffentlichten Angaben zufolge ist der allgemeine Index der Großhandelspreise von 60,4 im Juli d. Js. auf 60,2 im Monat August zurückgegangen, wenn man als Grundlage das Jahr 1927 gleich 100 nimmt. Der Index für landwirtschaftliche Artikel fiel von 51,2 auf 48,9 oder um 4,4 Prozent, während die Preise für Industrie-Artikel von 67,7 auf 69,7, d. h. um 2,9 Prozent gestiegen sind. Der Index der einzelnen Warengattungen stellt sich wie folgt dar. (Die erste Zahl bezieht sich auf den August 1931, die zweite auf den Juli und die dritte auf den August dieses Jahres): Lebensmittel und einheimische Pflanzenerzeugnisse 54,8 — 54,2 — 51,2, Tiere und Tierprodukte 64,2— 48,2 — 46,8, Kolonialwaren 81,4 — 75,5 — 75,5, Holz 69,9 — 51,7 — 51,7, Textilwaren 58 — 50,3 — 54,7, Kohle 121,2 — 121,2 — 121,2, Metalle 82,1 — 72,2 — 73,2, alle anderen Artikel 89,2 — 79,1 — 79,7.

Diese statistische übersicht veranschaulicht in überaus deutlicher Art die Preisentwicklung in Polen, aus welcher Rückschlüsse auf die Lage der einzelnen Produktionsgebiete zu ziehen sind. Die Preise für landwirtschaftliche Artikel waren bereits im August 1931 sehr tief und haben mit dazu beigetragen, daß die finanzielle Lage der Landwirtschaft in Polen den jetzt beobachteten katastrophalen Umfang angenommen hat. Trotzdem sind die Preise im Laufe eines Jahres indexmäßig um 4,4 Prozent zurückgegangen, während die Industriepreise einen Aufstieg von 2,9 Prozent zu verzeichnen haben. In einer vor kurzem erschienenen Abhandlung wiesen wir eingehend darauf hin, daß die Preise der nicht kartellisierten Industrie einen Rückgang erfahren haben, während die kartellgebundenen Artikel ihr altes Niveau beibehielten. Daraus erklären sich alle Unterschiede, die die Lage der Landwirtschaft so ungünstig beeinflußten. Bezeichnend in dieser kurzen Gegenüberstellung ist die Tatsache, daß mit Einwilligung der Regierung die Kohlenpreise bei einer Indexzahl von 100 im Jahre 1927 auf 121,2 im August 1932 gestiegen sind.

## Deutschlands Industrie gegen landwirtschaftliche Kontingenteinfuhr.

**Berlin,** 23. September. (Eigene Drahtmeldung.) Der Vorstand des Verbandes der deutschen Industrie hat an den Reichskanzler von Papen ein Telegramm gerichtet, worin die Bitte ausgesprochen wird, die in Aussicht genommenen Kontingentanordnungen bei der Einfuhr von landwirtschaftlichen Artikeln zu unterlassen. Der deutsche Industrie-Verband weist gleichzeitig darauf hin, daß eine Kontingentierung der landwirtschaftlichen Einfuhr nicht die erwarteten Vorteile für die Landwirtschaft bringen wird. Sie dürfte vielmehr alle Versuche, die Industrie zu beleben, vereiteln. Die Kontingentierung der landwirtschaftlichen Einfuhr würde nach Ansicht der deutschen Industrie die ersten Versuche im Kampf mit der Arbeitslosigkeit unmöglich machen.

**Veröffentlichung des neuen Zolltarifes im Oktober.** Der neue polnischen Zolltarif mit 15 000 Zollsätzen und 1300 Positionen sollte bekanntlich bereits im September veröffentlicht werden. Aus technischen Gründen ist jedoch eine Verzögerung eingetreten, so daß der neue Tarif erst in der 1. Oktoberhälfte veröffentlicht werden wird. In den letzten Tagen haben zahlreiche Konferenzen stattgefunden, in welchen die Frage der Änderung der Handelsverträge erörtert wurde. Die Erklärungen zum neuen Zolltarif sind gleichfalls fertiggestellt. Der neue Zolltarif tritt nach Ablauf eines Jahres nach seiner Veröffentlichung in Kraft.

## Firmennachrichten.

Graudenz. Der der Firma Franceszek Szpitter in Lessen (Łasin), Kreis Graudenz, Inhaber Edmund Szpitter, bewilligte dreimonatige Zahlungsaufschub ist um weitere drei Monate, bis zum 14. Dezember 1932, verlängert worden.

# Dementierte Monopole.

## Versteckspiel mit der Oeffentlichkeit.

Die Nachricht, die zurzeit der Durchführung der neuen Einfuhrbeschränkungen die Öffentlichkeit Polens in Aufregung versetzte, daß nämlich eine Reihe von Einfuhr-Monopolen geschaffen werden soll, ist noch nicht in Vergessenheit geraten und schon wieder tauchen ähnlich klingende Meldungen auf. Die kontingentierte Einfuhr Polens mußte allen Dementis zum Trotz Erscheinigungen zeitigen, die, wenn auch formell jeglichen Monopolen ausweichend, doch Privilegien für manche Institute und Personen geschaffen haben. Erst vor kurzer Zeit wurde in der Öffentlichkeit Klage darüber geführt, daß für bestimmte der Kontingentierung unterliegende Einfuhr-Artikel ein Warschauer Unternehmen das tatsächliche Monopol besäße und alle anderen Import-Firmen von diesem Unternehmen abhängig sind. Von der Kaufmannschaft Polens wird immer und immer wieder Klage darüber geführt, daß bei den notwendigen Einfuhrformalitäten Erscheinungen zutage treten, die allen kaufmännischen Gepflogenheiten zuwider sind.

Daß man sich an zuständiger Stelle immer noch mit dem Gedanken einer Einfuhrmonopolisierung von Kolonialwaren trägt, beweist die Tatsache, die der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" in Krakau aus gut informierter Quelle jetzt bekannt gibt, daß nämlich die Frage der Monopolisierung der Kolonialwareneinfuhr noch nicht ad acta gelegt sei. Vor wenigen Monaten wurde viel über ein bevorstehendes Kaffee- und Tee-Monopol und ebenso über eine Einführung eines Kolonialwaren-Monopols in der Öffentlichkeit geschrieben. Wie jetzt das erwähnte Blatt trotz des Dementis des Industrie- und Handels-Ministeriums zu berichten weiß, forziert das Handelsministerium stark das Problem der Monopolisierung einer Reihe von Kolonialwaren.

Es soll sich in erster Linie um eine Monopolisierung der Einfuhr von brasilischem Kaffee nach Polen handeln. Dieses Monopol soll den Charakter eines Kompensationsgeschäftes für Textil-Erzeugnisse haben, die Polen nach Brasilien zu exportieren gedenkt. Es sind bereits Verhandlungen im Gange, die in den kommenden Tagen zu Ende geführt werden sollen.

Als zweites Monopol käme die Einfuhr von Bananen in Frage, wobei gleichzeitig eine besondere Heizanlage, die mit den neuesten Einrichtungen zu versehen wäre, gebaut werden muß. Es wäre nicht ausgeschlossen, daß das Bananen-Einfuhr-Monopol mit dem Südfrucht-Einfuhr-Syndikat vereinigt werden wird. Noch nicht entschieden ist die Frage, ob dieses Monopol einer ausländischen Kapitalistengruppe zufallen wird, die bereits seit Monaten Anstrengungen macht, diese Vorrechte zu erhalten. Die Kapitalistengruppe verspricht in Gdingen größere Investierungen vorzunehmen.

Es war vorauszusehen, daß derartige Meldungen in polnischen Wirtschaftskreisen große Erbitterung hervorrufen würden. Es verlautet weiter, daß das Industrie- und Handelsministerium nicht bei diesen zwei Monopolen stehen bleiben wird, sondern, daß die Einfuhr anderer Artikel stark konzentriert, wenn nicht gar monopolisiert werden soll. Auf diesem Wege will die Regierung dazu übergehen, das Ausland zu Kompensations-Abkommen mit Polen zu zwingen. Welche Entwicklung diese Absichten der Regierung zeitigen werden, läßt sich vorerst noch nicht sagen. Interessant bleiben die Meldungen trotzdem, insbesondere wenn man bedenkt, daß jetzt gerade ein großer Feldzug gegen die Kartellwirtschaft in Polen geführt wird.

Im Gegensatz zu der neu aufgetauchten Meldung über eine bevorstehende Bildung eines Kaffeemonopols bringt das Organ der polnischen Schwerindustrie, der „Kurjer Polski", die Nachricht, daß von einem Kaffeemonopol keine Rede sein kann. Das Blatt will sein Dementi aus erster Quelle haben. Es gibt jedoch zu, daß ein Projekt vorgesehen ist, mit Brasilien ein Kompensationsgeschäft auf der Grundlage zu schließen, daß es an Polen eine bestimmte Kaffeemenge im Austausch für Industrieartikel liefert. Dieses Projekt sei keineswegs von einem Geheimnis umgeben, sondern werde im Einverständnis mit den interessierten kaufmännischen Kreisen bearbeitet. Das Blatt meint, daß der in Arbeit befindliche Kompensationsvorschlag genüge, um alle Gerüchte über ein bevorstehendes Kaffeemonopol ins Reich der Märchen zu schicken.

Die wirtschaftspolitisch interessierte Öffentlichkeit in Polen hat leider schon zu häufig die Erfahrung machen müssen, welchen Wert Dementis haben. Wir wollen auch diesmal noch hoffen, daß die Nachricht des „Kurjer Polski" wahr bleiben wird, und daß die gefürchteten Monopole für Kaffee, Tee und Kolonialwaren nicht kommen werden.

## Preisschwäche am inländischen Getreidemarkt.

Der polnische Getreidemarkt verrät seit der Ernte eine überaus schwache Haltung. Es hat den Anschein, als ob die zur Finanzierung der Ernte zur Verfügung gestellten Geldmittel nicht den geringsten Einfluß auf die Preisgestaltung am Inlandsmarkte haben, und daß auch die Interventionstätigkeit der staatlichen Getreide-Industriewerke nicht die Rolle ausübt, die die Landwirtschaft allgemein von ihr erwartete. Als die Nachrichten über die Schäden des Weizenrostes an die Öffentlichkeit drangen, und statistische Erhebungen zu beweisen suchten, daß der große Weizenfehlbetrag wahrscheinlich durch einen Mehrverbrauch von Roggen wird ausgeglichen werden müssen, hoffte man in allen Wirtschaftskreisen, daß die mit Sicherheit anziehenden Weizenpreise auch die Roggenpreise günstig beeinflussen werden.

Der Getreidemarkt zeigt jedoch eine Schwäche, die der im Vorjahre vollständig gleichkommt. Die geringe Erholung der Weizenpreise ist inzwischen zum Stillstand gekommen. Die Roggenpreise wurden nicht im geringsten davon beeinflußt. Alle polnischen Getreidebörsen, Posen, Warschau, Lublin, Lemberg und Wilna, verraten eine ausgesprochen schwache Tendenz. Auch die Ausfuhr, auf die man zur Entlastung des Innenmarktes stark hoffte, läßt viel zu wünschen übrig. Den letzten statistischen Veröffentlichungen zufolge hat Polen trotz der guten Roggenernte im August d. J. nur 30 000 To. exportieren können. Ebensoviel wurde im August vorigen Jahres ausgeführt, während im August 1930 mehr als die doppelte Menge exportiert wurde. Dies liegt daran, daß der polnische Roggen an den für Polen in Frage kommenden Absatzmärkten auf eine schwere Konkurrenz des Auslandes trifft. Eine Reihe von Ländern liefern ihren Roggen wesentlich billiger als Polen. Die Hauptrolle scheint dabei Rußland zu spielen, das trotz der angekündigten schlechten Ernte große Anstrengungen für den Absatz seines Roggens macht. In polnischen Wirtschaftskreisen rechnet man daher damit, daß die Gesamtausfuhr von polnischem Roggen im September nur noch 20 000 To. betragen wird.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß dadurch im Oktober ein größeres Inlandsangebot an Roggen zu verzeichnen sein wird. Sollte die Interventionstätigkeit der entsprechenden Stellen nicht genügen, so kann man mit Sicherheit damit rechnen, daß die schwache Preishaltung am Inlandsmarkte zunächst noch anhalten wird.

## Polens Getreideaußenhandel im August.

| Ausfuhr: | August 1932 To. | August 1932 1000 Zł. | August 1931 | Januar—August 1932 | Januar—August 1931 |
|---|---|---|---|---|---|
| | | | in 1000 Złoty | | |
| Weizen | 326 | 107 | 623 | 14 274 | 9 767 |
| Roggen | 19 126 | 2644 | 1470 | 16 606 | 16 386 |
| Gerste | 4 644 | 781 | 116 | 11 171 | 8 489 |
| Hafer | 73 | 21 | 19 | 635 | 557 |
| Roggen- und Weizenmehl | 1 318 | 261 | 462 | 3 419 | 13 909 |

Besonders auffällig ist, daß die Weizenausfuhr, die im Juli 1 563 000 Złoty betrug, auf 107 000 Złoty zurückgegangen ist, wohingegen die polnische Roggenausfuhr von 1 679 000 Złoty im Juli auf 2 644 000 Złoty im August gestiegen ist. Eine bemerkenswerte Steigerung weist auch die Gerstenausfuhr, und zwar um das zehnfache, auf.

In den ersten 8 Monaten dieses Jahres ist, wie die Statistik zeigt, der polnische Roggenexport stabil geblieben, während die Ausfuhr von Weizen, Gerste und Hafer eine mehr oder weniger ins Gewicht fallende Steigerung erkennen läßt. Demgegenüber ist die polnische Mehlausfuhr in der gleichen Zeit ganz bedeutend gefallen. Der Rückgang beläuft sich wertmäßig auf über 10 Millionen Złoty.

| Einfuhr: | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Reis | 10 465 | 2735 | 2431 | 12 790 | 16 559 |
| Mais | 630 | 79 | 210 | 472 | 3 420 |

DPW.

**Senkung der polnischen Ausfuhrprämien für Gerste?** Seit einiger Zeit verlautet gerüchtweise, daß die Regierung eine Herabsetzung der Ausfuhrprämien für Gerste projektiert. Unter den Gersteproduzenten haben diese Gerüchte starke Beunruhigung ausgelöst. Mit dieser Frage hat sich jetzt auch der Vorstand der Warschauer Landwirtschaftskammer befaßt; er hat sich gegen die geplante Herabsetzung der Ausfuhrprämien für Gerste ausgesprochen. Eine Verwirklichung solcher Absichten würde nach Ansicht der Kammer für die Landwirtschaft eine Quelle weiterer erheblicher Verluste bedeuten und ihre Zahlungsfähigkeit völlig untergraben. Unter solchen Umständen würde es zweifelhaft sein, ob die Landwirtschaft dann noch in der Lage wäre, ihren Steuerverpflichtungen und den sonstigen Verbindlichkeiten gegenüber den staatlichen Banken aus dem Titel der Rückzahlung von Krediten usw. nachzukommen.

## Geldmarkt.

**Der Wert für ein Gramm reinen Goldes** wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 26. September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½ %, der Lombardsatz 8½ %.

**Der Złoty am 24. September.** Danzig: Ueberweisung 57,61 bis 57,72, bar 57,63—57,75, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,95—47,35, Prag: Ueberweisung 377,50—379.50, Zürich: Ueberweisung 58,10, London: Ueberweisung 30,87.

**Warschauer Börse vom 24. Septbr.** Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 123,80, 124,11 — 123,49, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,55, 173,98 — 173,12, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 31,08 — 30,78, Newyork 8,92, 8,94 — 8,90, Oslo —, Paris 34,97, 35,06 — 34,88, Prag 26,40, 26,46 — 26,34, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,15, 172,58 — 171,72, Tallin —, Wien —, Italien 45,80, 46,02 — 45,58.

*) London Umsätze 30,90—30,95.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,35.

### Berliner Devisenkurse.

| Offiz. Diskontsätze | Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark | In Reichsmark 24. September Geld | Brief | In Reichsmark 23. September Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| 2,5 % | 1 Amerika . . . . . . | 4.209 | 4.217 | 4.209 | 4.217 |
| 2 % | 1 England . . . . . | 14.57 | 14.61 | 14.57 | 14.61 |
| 2.5 % | 100 Holland . . . . . | 169.23 | 169.57 | 169.23 | 169.57 |
| 9 % | 1 Argentinien . . . | 0.906 | 0.910 | 0.906 | 0.910 |
| 4 % | 100 Norwegen . . . | 73.33 | 73.47 | 73.33 | 73.47 |
| 4 % | 100 Dänemark . . . | 75.57 | 75.73 | 75.57 | 75.73 |
| 6.5 % | 100 Island . . . . . | 65.68 | 65.82 | 65.68 | 65.82 |
| 3.5 % | 100 Schweden . . . | 74.73 | 74.87 | 74.73 | 74.87 |
| 3,5 % | 100 Belgien . . . . . | 58.34 | 58.46 | 58.36 | 58.48 |
| 5 % | 100 Italien . . . . . | 21.60 | 21.64 | 21.605 | 21.645 |
| 2.2 % | 100 Frankreich . . . | 16.49 | 16.53 | 16.495 | 16.535 |
| 2 % | 100 Schweiz. . . . . | 81.16 | 81.32 | 81.16 | 81.32 |
| 6.5 % | 100 Spanien . . . . | 34.47 | 34.53 | 34.47 | 34.53 |
| — | 1 Brasilien . . . . . | 0.308 | 0.310 | 0.309 | 0.311 |
| 5,84 % | 1 Japan. . . . . . . | 0.999 | 1.001 | 0.999 | 1.001 |
| — | 1 Kanada . . . . . . | 3.786 | 3.794 | 3.776 | 3.784 |
| — | 1 Uruguay . . . . . | 1.738 | 1.742 | 1.738 | 1.742 |
| 5 % | 100 Tschechoslowak. | 12.465 | 12.485 | 12.465 | 12.485 |
| 6.5 % | 100 Finnland. . . . | 6.274 | 6.286 | 6.274 | 6.286 |
| 5.5 % | 100 Estland . . . . . | 110.59 | 110.81 | 110.59 | 110.81 |
| 6 % | 100 Lettland . . . . | 79.72 | 79.88 | 79.72 | 79.88 |
| 6.5 % | 100 Portugal. . . . | 13.29 | 13.31 | 13.29 | 13.31 |
| 9.5 % | 100 Bulgarien . . . | 3.057 | 3.063 | 3.057 | 3.063 |
| 7.5 % | 100 Jugoslawien. . | 6.344 | 6.356 | 6.344 | 6.356 |
| 6 % | 100 Oesterreich . . . | 51.95 | 52.05 | 51.95 | 52.05 |
| 6 % | 100 Ungarn . . . . . | —.— | —.— | —.— | —.— |
| 4 % | 100 Danzig . . . . . | 81.82 | 81.98 | 81.82 | 81.98 |
| 9 % | 1 Türkei . . . . . . . | 2.008 | 2.012 | 2.008 | 2.012 |
| 11 % | 100 Griechenland . | 2.597 | 2.603 | 2.647 | 2.653 |
| — | 1 Kairo . . . . . . . | 14.95 | 14.99 | 14.95 | 14.99 |
| 7 % | 100 Rumänien . . . | 2.518 | 2.524 | 2.518 | 2.524 |
| — | Warschau . . . . . . | 46.95 | 47.35 | 46.90 | 47.60 |

**Züricher Börse vom 24. September.** (Amtlich.) Warschau 58,10, Paris 20,32½, London 17,96¼, Newyork 5,18⅝, Brüssel 71,90, Italien 26,59, Spanien 42,47½, Amsterdam 208,27½, Berlin 123,40, Stockholm 92,10, Oslo 90,40, Kopenhagen 93,15, Sofia 3,73, Prag 15,34, Belgrad 7,80, Athen 3,12, Konstantinopel 2,47, Bukarest 3,06, Helsingfors 7,72, Buenos Aires 1,12, Japan 1,25.

**Die Bank Polski** zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 30,73 Zł., 100 Schweizer Franken 171,47 Zł., 100 franz. Franken 34,83 Zł., 100 deutsche Mark 210,00 Zł., 100 Danziger Gulden 172,87 Zł., tschech. Krone —.— Zł., österr. Schilling —.— Zł.

## Aktienmarkt.

**Posener Börse vom 24. September.** Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 39 G., 8proz. Dollarbriefe der Pos. Landschaft 59,25 B., 8proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Landschaft 51,75 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 29,50 B., 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 13 G. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

## Produktenmarkt.

**Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 24. September.** Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen, neu, gesund, trocken, 25 to . . . . . . . . . 15.75

Richtpreise:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen, neu . . . | 23.50—24.50 | Sommerwicke . . | —.— |
| Roggen, neu . . . | 15.20—15.50 | Blaue Lupinen . . | —.— |
| Mahlgerste 64—66 kg | 15.50—16.00 | Gelbe Lupinen . . | —.— |
| Mahlgerste 68 kg . | 16.00—17.00 | Raps . . . . . . . | 34.00—35.00 |
| Braugerste . . . . | 19.50—20.50 | Fabrikkartoffeln pro Kilo %. . . . . . | —.— |
| Hafer, neu . . . . | 12.75—13.25 | Senf . . . . . . . | 32.00—38.00 |
| Roggenmehl (65%) . | 23.75—24.75 | Blauer Mohn . . . | 68.00—76.00 |
| Weizenmehl (65%) . | 37.50—39.50 | Roggenstroh, lose . | —.— |
| Weizenkleie . . . | 9.00—10.00 | Roggenstroh, gepr. . | —.— |
| Weizenkleie (grob) . | 10.00—11.00 | Heu, lose. . . . . | —.— |
| Roggenkleie . . . | 8.75—9.00 | Heu, gepreßt . . . | —.— |
| Winterrübsen . . . | 34.00—36.00 | Netzeheu, lose . . . | —.— |
| Peluschken . . . . | —.— | Netzeheu, gepr. . . | —.— |
| Felderbsen . . . . | —.— | Sonnenblumenkuchen 46—48% . | —.— |
| Viktoriaerbsen . . | 20.00—23.00 | | |
| Folgererbsen . . . | 29.00—32.00 | | |

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 435 to, Weizen 45 to, Gerste 60 to, Hafer 75 to, Viktoriaerbsen 12,5 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Braugerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Mahlgerste schwach.

**Berliner Produktenbericht vom 24. September.** Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 210,00—212,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 160,00 bis 162,00, Braugerste 174,00—184,00, Futter- und Industriegerste 167,00—173,00, Hafer, märk. 136,00—141,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 25,25—29,75, Roggenmehl 21,00—23,40, Weizenkleie 9,70—10,10, Roggenkleie 8,50—8,90, Raps —,—, Viktoriaerbsen 21,00—24,00, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 14,00 bis 17,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken 17,00—20,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella —,—, Leinkuchen 10,30—10,50, Trockenschnitzel 9,20—9,50, Soya-Extraktionsschrot 10,90, Kartoffelflocken 14,00—14,30.

Gesamttendenz: nicht einheitlich.

## Materialienmarkt.

**Bromberg,** 24. September. Rohledernotierungen. Großhandelspreise für 1 Kg. in Złoty: Kalbfelle pro Stück 2,00, Roßfelle 6,00, Ziegenfelle 1,00, Rehfelle 0,80, trockene Schaffelle 1,20 (pro Stück). Tendenz fest.